Disclaimer:

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.



KERNCURRICULUM FACHSPRACHE

Erasmus+, Erfolg durch Fachsprache

(2022-1-DE02-KA220-VET-000085528)

WP 3: Curriculum Fachsprache

Aktivität 3.5.1: Kerncurriculum











Inhalt

Inhalt		2
Zusamme	enfassung + Executive Summary + Samenvatting	4
Deutso	h	4
Nieder	lands	5
English	1	6
Abkürzun	gen, Begriffe und Erklärungen	8
I. Proj	ektbeschreibung	10
II. Einle	eitung	11
2.1.	Ziel des Curriculums	11
2.2.	Allgemeine Bedeutung der Fachsprache	12
2.3.	Spezifische Anforderungen für unterschiedliche Berufsfelder	12
2.4.	Anpassung des Rahmencurriculums und praktischer Einsatz in den Partnerorganisation	
III. Spra	nchliche Merkmale der Fachsprache	
3.1.	Morphologie	
3.2.	Syntax	
IV. Fach	, asprachliche Kompetenzbereiche und Niveaustufen	
	ninhalte und -ziele	
5.1.	Wortschatzentwicklung und -erweiterung	
5.2.	Förderung der fachsprachlichen Grammatik	
5.2.1.	Wortebene	
5.2.2.	Satzebene	20
5.2.3.	Textebene	
5.3.	Fachspezifische Textsorten und Arbeit mit dem Fachbuch	21
5.3.	·	
5.3.	-	
5.4.	Entwicklung der kommunikativen Fähigkeiten im beruflichen Kontext	22
5.5.	Verfeinerung der fachsprachlichen Schreibkompetenz	
5.6.	Erweiterung des Hör- und Leseverständnisses im beruflichen Kontext	
5.7.	Förderung selbstgesteuerten Lernens und Reflexionsfähigkeit	
5.8.	Lerninhalte und –ziele im Überblick	
VI. Ums	setzung des Curriculums	25
6.1.	Vorphase	26
6.2.	Planung des Lernprozesses	
6.3.	Umsetzung der Lernaktivitäten	28
6.4.	Lernergebniskontrolle	
6.5.	Reflexion der Lernergebnisse	

VII.	ا	Empfehlungen für die Umsetzung des Curriculums	. 35
7	.1.	Rahmenbedingungen und Herausforderungen in den Bildungseinrichtungen	35
7	.2.	Lernerseitige Herausforderungen	36
7	.3.	Herausforderungen die Lehrkräfte betreffend	37
VIII. Aus		Zusammenfassung und Anregungen für eine optimierte Umsetzung des Curriculums in der Ingseinrichtungen	
_	.1. eruf	Flexible Anpassung an die Anforderungen der Fachrichtung, Ausbildungsmodalitäten un spraxis	
8	.2.	Bereitstellung und Sicherstellung von Ressourcen	39
8	.3.	Einbindung und Fortbildung der Ausbildenden/Fachtrainer	39
8	.4.	Organisatorische Einbindung	39
IX.	Lär	nderspezifische Curricula	41
X.	Lite	eraturverzeichnis	42
XI.	An	hang	43

Disclaimer:

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden.

Zusammenfassung + Executive Summary + Samenvatting

Deutsch

Viele Jugendliche und junge Erwachsene (mit und ohne Zuwanderungshintergrund) weisen im Unterricht an einer Berufs(fach)schule geringe Literalisierung auf. In der Regel sind die fachsprachlichen Kompetenzen unzureichend ausgeprägt. Komplexe fachsprachliche Aufgabenstellungen oder Arbeitsanweisungen können während der Berufsvorbereitung oder der Berufsausbildung häufig nicht in der vorgegebenen Zeit erfasst und umgesetzt werden. Dies führt in der Berufsausbildung zum Scheitern der Betroffenen (bspw. Abbruch der Ausbildung). Ohne einen qualifizierenden Abschluss bleibt den betroffenen Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Zugang zum regulären Arbeitsmarkt verwehrt. Zudem befinden sie sich häufiger in einem prekären Arbeitsverhältnis ohne eine zukunftssichere Arbeitsperspektive.

Im Projekt "Erfolg durch Fachsprache" werden unterschiedliche Konzepte zur Verbesserung der fachsprachlichen Kompetenzen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickelt. Dementsprechend werden die Konzepte in allen drei Partnerorganisationen erprobt. Ziel des Projekts ist es, Auszubildende/Lernende mit geringen fachsprachlichen Kompetenzen in der beruflichen Bildung/Ausbildung und am Arbeitsplatz fit zu machen.

Damit werden den Betroffenen die Möglichkeiten geboten, um in der Ausbildung erfolgreich zu sein, ein/e kompetente/r Mitarbeiter:in zu werden und sich erfolgreich in die Gesellschaft zu integrieren. Das Projekt "Erfolg durch Fachsprache" ist somit ein Beitrag zur Entwicklung von dringend benötigten Fachkräften.

Um diese Auszubildenden/Lernenden individuell zu fördern wurden in dem Arbeitspaket ein Kerncurriculum zum Aufbau fachsprachlicher Kompetenzen und spezifische auf die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den Partnerländern abgeleitete Curricula im Rahmen des Projektes "Erfolg durch Fachsprache" entwickelt.

In Kapitel 1 handelt es sich um das Ziel des Curriculums, allgemeine Bedeutung und morphologische und syntaktische Merkmale der Fachsprache. Die Bedeutung der fachsprachlichen Förderung in Partnerorganisationen und spezifische Anforderungen für unterschiedliche Berufsfelder werden auch thematisiert.

Das Kapitel 2 beschäftigt sich mit den zu erwerbenden Kompetenzen und zu behandelnden Lerninhalten. In dem Teil werden vom Projektteam "Erfolg durch Fachsprache" erstellte Kompetenzstufen zur fachsprachlichen Einstufung vorgestellt. Diese Kompetenzstufen sind angelehnt an die Niveaustufen GERR (Gemeinsamer Europäischer Referenzrahmen für Sprachen).

Das gemeinsam erstellte Curriculum wird in Kapitel 3 behandelt. Das Curriculum kann in den Partnerorganisationen länder- und fächerspezifisch umgesetzt werden. Das allgemeine methodische Vorgehen hat je nach Partnerorganisation ein- oder zweistufiges Verfahren. Dies erfolgt durch eine Unterstützung im Fachunterricht und ein zusätzliches Qualifizierungsangebot. Der Schwerpunkt liegt in der Beförderung der Mündigkeit der Lernenden/Auszubildenden. Dies kann durch reflexiven Unterricht unterstützt werden.

Nach dem interdependenten Lernzyklus (ILZ) von Heininger wird das Qualifizierungsangebot gestaltet. Die vier Phasen (plan, do, check und act) spielen hierbei eine große Rolle bei der Umsetzung des selbstgesteuerten und -bestimmten Lernprozess.

Die spezifischen auf die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den Partnerländern abgeleiteten Curricula werden in den jeweiligen Partnerländern separat erprobt. Dementsprechend beschäftigt sich das Kapitel 4 mit der länderspezifischen, schulinternen und praktischen Umsetzung des Curriculums an der OvM-Schule, Bfl Wien und Deltion College in Zwolle.

Das Thema des letzten Kapitels ist Evaluierung und Feedback. Hier werden verschiedene Methoden zur Befragung vorgestellt.

Niederlands

Veeljongeren en jongvolwassenen (met en zondermigratieachtergrond) vertonen in hetonderwijsophetMboeenlaagniveau van geletterdheid. Over hetalgemeenzijn de vaktaalvaardighedenontoereikendontwikkeld. Complexevaktaaltakenofinstructieskunnentijdens de beroepsvoorbereidingofberoepsopleidingvaakniet binnen de gegeventijd worden begrepen en uitgevoerd. Ditleidt tot mislukking in de beroepsopleidingvoor de betrokkenen (bijvoorbeeldvroegtijdigebeëindiging van de opleiding). Zondereendiplomablijft de toegang tot de reguliere arbeidsmarktvoor de betrokkenjongeren en jongvolwassenengesloten. Bovendienbevindenzezichvaker in

eenprecairearbeidsverhoudingzondereentoekomstbestendigarbeidsperspectief. In hetproject "Succesdoorvaktaal" worden verschillendeconceptenontwikkeldom de vaktaalvaardigheden van jongeren en jongvolwassenenteverbeteren. Daarom worden de conceptengetest in alle drie de partnerorganisaties. Het doel van hetprojectisomleerlingenmetbeperktevaktaalvaardigheden in beroepsonderwijs en op de werkplekvoortebereiden.

Hierdoorkrijgen de betrokkenen de mogelijkheidomsuccesvoltezijn in hunopleiding, eencompetentemedewerkerte worden en zichsuccesvol in de samenlevingte integreren. Het project "Succesdoorvaktaal" draagtdusbijaan de ontwikkeling van dringend benodigdevakmensen. Om dezeleerlingenindividueelteondersteunen, is in

hetwerkpakketeenkerncurriculumontwikkeldvoorhetopbouwen van vaktaalvaardigheden, samen metspecifiekecurricula die zijnafgeleid van de verschillendekaders in de partnerlanden binnen hetproject "Succesdoorvaktaal". In hoofdstuk 1 wordthetdoel van hetcurriculumbehandeld, evenals de algemenebetekenis en morfologische en syntactischekenmerken van de vaktaal. Ookwordt de betekenis van de ondersteuning van vaktaal in partnerorganisaties en de specifieke eisen voorverschillendeberoepenveldenbesproken.

Hoofdstuk 2 behandelt de teverwervencompetenties en tebehandelenleerinhouden. In ditdeel worden competentieniveausvoor de beoordeling van vaktaalgepresenteerd, opgestelddoorhetprojectteam "Succesdoorvaktaal". Dezecompetentieniveauszijngebaseerdop de niveaus van hetGemeenschappelijkEuropeesReferentiekadervoorTalen (GERR). Het gezamenlijkopgesteldecurriculumwordtbehandeld in hoofdstuk 3. Het curriculumkanspecifiekvoorelkland en vakgebied worden toegepast binnen de partnerorganisaties. De algemenemethodologievarieertafhankelijk van de partnerorganisatie, meteenéénoftweestapsproces. Ditwordtgerealiseerddoorondersteuning in hetvakonderwijs en aanvullendekwalificatieaanbiedingen. De nadrukligtophetbevorderen van de assertiviteit van de studenten. Ditkan worden ondersteunddoorreflectiefonderwijs.

Het procesverlooptvolgens de Interdependent Learning Cycle (ILZ) van Heininger. De vier fasen (plan, do, check en act) speleneengroterolbij de uitvoering van hetzelfgestuurde en -bepaaldeleerproces. De specifiekafgeleidecurricula, afgestemdop de verschillendeomstandigheden in de partnerlanden,

worden afzonderlijkgetest in de respectievelijke partnerlanden. Daarom behandelt hoofdstuk 4 de land-specifieke, interne school- en praktische implementatie van hetcurriculumop de OvM-school, Bfl Wien en hetDeltionCollege in Zwolle. Het onderwerp van hetlaatstehoofdstukisevaluatie en feedback. Hier worden verschillendeenquêtemethodengepresenteerd.

English

Many adolescents and young adults (with and without a migrant background) have a low level of literacy in vocational education and training. As a general rule, their technical language skills are insufficiently developed. Complex technical language tasks or work instructions can often not be recognised and implemented in the given time during vocational preparation or vocational training. This leads to failure during vocational training (e.g. dropping out of training). Without a qualifying qualification, the youths and young adults concerned are denied access to the regular labour market. They are also more likely to find themselves in precarious employment without any future job prospects.

The "Success through technical language" project is developing various concepts to improve the technical language skills of youths and young adults. Accordingly, the concepts are being tested in all three partner organisations. The aim of the project is to make trainees/learners with lower technical language skills fit for vocational education/training and the workplace.

This will give those affected the opportunity to be successful in their training, become a competent employee and integrate successfully into society. The "Success through specialised language" project therefore contributes to the development of urgently needed skilled workers.

In order to support these apprentices/learners individually, a core curriculum for the development of technical language skills and specific curricula based on the different framework conditions in the partner countries were developed as part of the "Success through technical language" project.

Chapter 1 deals with the aim of the curriculum, the general meaning and morphological and syntactic characteristics of technical language. The importance of promoting technical language in partner organisations and specific requirements for different professional fields are also discussed.

Chapter 2 deals with the competences to be acquired and the learning content to be covered. In this section, the "Success through technical language" project team presents competence levels for technical language categorisation. These competence levels are based on the CEFR levels (Common European Framework of Reference for Languages).

The jointly developed curriculum is discussed in chapter 3. The curriculum can be implemented in the partner organisations on a country- and subject-specific basis. Depending on the partner organisation, the general methodological approach has a one- or two-stage procedure. This takes the form of support in subject-specific lessons and an additional qualification programme. The focus is on promoting the maturity of the learners/trainees. This can be supported by reflective teaching.

The qualification programme is designed according to Heininger's interdependent learning cycle (ILZ). The four phases (plan, do, check and act) play a major role in the implementation of the self-directed and self-determined learning process.

The specific curricula derived from the different framework conditions in the partner countries are trialled separately in the respective partner countries. Accordingly, Chapter 4 deals with the country-

specific, school-internal and practical implementation of the curriculum at the OvM School, Bfl Vienna and Deltion College in Zwolle.

The topic of the last chapter is evaluation and feedback. Various methods of questioning are presented here.

Abkürzungen, Begriffe und Erklärungen

Abkürzungen

AMS Arbeitsmarktservice (AT)

BAZ Berufsausbildungszentrum des BFI Wien

BBL Beruf – Begleitender – Lehrweg (Beroeps – begeleidende – leerweg), (NL)

BFI Wien Berufsförderungsinstitut Wien

BOL Berufs – Ausbildender – Lehrweg (Beroeps – opleidende – leerweg), (NL)

BÜA Berufsfachschule zum Übergang in die Ausbildung (DE)

DaZ/DaF Deutsch als Zweitsprache / Deutsch als Fremdsprache

Deltion College /

College ROC Deltion College (ROC = berufliches Ausbildungszentrum), (NL)

FIA Facharbeiter:innen-Intensivausbildung (AT)

LRS Lese- und Rechtschreib-Schwäche

OvM-Schule Oskar-von-Miller Schule in Kassel (DE)

TN Teilnehmer:innen

ÜBA Überbetriebliche Lehrlingsausbildung (AT)

Begriffe

Um die unterschiedlichen Wörter und Begriffe in den Projektpartnerländern und Übersetzungen zu vereinheitlichen, haben wir für uns in unseren Projektdokumenten auf einheitliche Begriffe geeinigt. Diese Begriffe werden in unseren allgemeinen Dokumenten verwendet und können in den eigenen länderspezifischen Dokumenten abweichen.

Auszubildende: Auszubildende, umfassen alle Personen die sich in einer beruflichen

(Aus-)Bildung oder Lehre befinden. Dies umfasst Begriffe wie Lehrlinge,

Schüler:innen, Studierende, Teilnehmer:innen, Lernende.

Lehrkräfte: Lehrkräfte umfasst das pädagogische Personal wie Lehrer:innen und

Trainer:innen

Fachlehrkräfte: Fachlehrkräfte sind alle Fachlehrer:innen, Lehrer:innen und Trainer:innen in

einem fachspezifischen / berufsspezifischen Fach

Ausbilder:innen: Personen, welche im Lehrbetrieb die Auszubildenden ausbilden. Dies umfasst

zum Teil auch die Trainer:innen am BFI Wien, welche unter anderem die

Funktion als Ausbilder:innen innehaben.

GENDER

Wir haben versucht neutrale Begriffe für unsere Zielgruppen zu finden. Ist dies im Dokument bzw. für die Verständlichkeit nicht möglich, haben wir die Schreibweise mit Doppelpunkt gewählt, um alle Gender miteinbeziehen.

Definition Sprachen

ALLGEMEINSPRACHE ... findet in der alltäglichen, zwischenmenschlichen Kommunikation (kontextualisiert) Verwendung. Sie ist sehr konkret und fehlertolerant.

Die kommunikative Kompetenz eines Sprechers ist nicht teilbar in einen privaten und einen beruflichen Teil. "Der überwiegende Teil der berufsinternen Alltagskommunikation besteht aus sprachlichen Handlungen, die weder berufs- noch berufsfachspezifisch sind" (Efing 2014: 422 nach Funk 2010)

BERUFSSPRACHE bezeichnet sprachliche Erscheinungsformen, die man in der beruflichen Kommunikation beobachtet hat und die zwar der Domäne "Beruf" zugeordnet, aber nicht fachsprachlich klassifiziert werden, sondern auch eine gewisse Nähe zur Allgemeinsprache aufweisen. (Efing 2014: 425)

Als **FACHSPRACHE** wird ein bestimmter Wortschatz und eine bestimmte Ausdrucksweise innerhalb einer Branche oder einer wissenschaftlichen Disziplin bezeichnet, beispielsweise die Fachsprache der Linguistik, der Informatik oder der Medizin oder die sogenannte Verwaltungssprache.

BILDUNGSSPRACHE ist

"Die Sprache, die **im Unterricht** benutzt wird, entnimmt der alltäglichen Umgangssprache wie auch der disziplinären Fachsprache Elemente und fügt sie zu einer eigenen, auf Wissensvermittlung zielenden, Form zusammen; sie kann als eigenständige Sprachvarietät aufgefasst werden." (Gellert 2011: 80)

Hövelbrinks (2014) nennt außerdem für die Bildungssprache typische **Sprachhandlungen**: Beschreiben, Vermuten, Erklären, Modellieren, Klassifizieren, Begründen, Benennen (ebd. S. 112).

I. Projektbeschreibung

Geringe fachsprachliche Kompetenzen stellen eine erhebliche Einschränkung bei der Durchführung von beruflichen Maßnahmen und Lernaktivitäten dar. Arbeitsaufgaben werden oft nicht verstanden und somit ungenau oder zeitverzögert umgesetzt.

Im Projekt "Erfolg durch Fachsprache" werden über die Projektlaufzeit von drei Jahren Konzepte zur Verbesserung der fachsprachlichen Kompetenzen von Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickelt und erprobt. Darüber hinaus werden Fortbildungsbedarfe des pädagogischen Personals identifiziert und entsprechende Fortbildungsangebote zur Stärkung ihrer Kompetenzen in der Begleitung der Zielgruppe konzipiert.

Ziel des Projektes ist es, Menschen mit geringen fachsprachlichen Kompetenzen in der beruflichen Bildung für die professionelle Kommunikation in der Ausbildung und am Arbeitsplatz fit zu machen. Damit wird ihnen der Weg geebnet, um in der Ausbildung erfolgreich zu sein, ein/e kompetente/r Mitarbeiter:in zu werden und sich erfolgreich in die Gesellschaft zu integrieren. Zugleich sichert das Projekt "Erfolg durch Fachsprache" Fachkräfte und entwickelt sie für die Zukunft.

Das Curriculum stellt die Grundlage für die Implementierung der fachsprachlichen Förderung dar. Dieses Dokument wurde gemeinsam von den Projektpartnern, auf Basis der jeweiligen pädagogisch-didaktischen Praktiken, Kenntnisse und Erfahrungen in den Partnerinstituten sowie der Ergebnisse, der im Projekt stattgefundenen Ist-Analyse,erarbeitet. Für die Verständlichkeit, der Anwender:innen, von (Fach-)Lehrkräften bis hin zu sozialpädagogischen Mitarbeiter:innen und Auszubildenden/Lernenden , wurden bereits einige länderspezifische Herangehensweisen eingearbeitet.

Programm: Erasmus+

Projektnummer: 2022-1-DE02-KA220-VET-000085528

Projektzeitraum: 1.10.2022 - 30.09.2025

Projektleitung: Oskar-von-Miller-Schule Kassel

Zielgruppe(n): Jugendliche und junge Erwachsene mit schwach ausgeprägten

Fachsprachkompetenzen, Fachlehrkräfte (Ausbilder:innen und

Sozialpädagog:innen)

Link: https://www.ovm-kassel.info/erfolg-durch-fachsprache

Projektpartnerschaft:

Berufsförderungsinstitut Wien, AT, www.bfi.wien

Deltion College, NL, www.deltion.nl

Oskar-von-Miller-Schule Kassel, DE, www.ovm-kassel.info/

II. Einleitung

Eine beachtliche Anzahl von gering literalisierten (= "funktionale Analphabeten") Jugendlichen und jungen Erwachsenen (mit oder ohne Zuwanderungshintergrund) steht vor dem Übergang in das Berufsbildungssystem (Berufsvorbereitung/vollschulische Ausbildung) oder hat bereits den Sprung in das duale Berufsausbildungssystem (betriebliche Ausbildung) geschafft. In den konkreten betrieblichen oder schulischen Ausbildungssituationen zeigt sich jedoch, dass viele Lernende dieser Personengruppe aufgrund ihrer geringen Literalisierung mit der Erfassung und dem Verständnis fachlicher und komplexer Aufgabenstellungen und Arbeitsanweisungen überfordert sind. Oft werden diese Einschränkungen, vor allem im Lesen und Schreiben durch Defizite in der Grundbildung und der Lernbiografie insgesamt verstärkt. Die Auswirkungen dieser fehlenden Grundbildung zeigen sich besonders in Situationen der Leistungsüberprüfung (Klassenarbeiten, Prüfungen); hier scheitern Lernende des beschriebenen Personenkreises regelmäßig. Dies führt zu Frustrationen bei allen beteiligten Akteuren und zieht Abbrüche der berufsvorbereitenden Maßnahmen bzw. der Ausbildungen nach sich.

Im Rahmen des Projektes "Erfolg durch Fachsprache" wird unter Beachtung der Rahmenbedingungen und der Beschreibungen im Lastenheft ein gemeinsames Kerncurriculum zum Aufbau fachsprachlicher Kompetenzen als Zusatzangebot entwickelt. Dabei wird die Einsatzmöglichkeit der Curricula für verschiedene Berufsfelder sichergestellt. Bezogen auf die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den Partnerländern sollen daraus spezifische Curricula abgeleitet und formuliert werden. (vgl. A2.7 Länderspezifische Curricula OvMS, BFI, Deltion)

2.1. Ziel des Curriculums

Das Ziel des Curriculums für die fachsprachliche Qualifizierung ist es, den Auszubildenden/Lernenden dabei zu helfen, ihre fachsprachlichen Fähigkeiten in ihrem ausgewählten Beruf zu verbessern. Das Curriculum konzentriert sich auf die Entwicklung der spezifischen Sprachkompetenzen, die für die erfolgreiche Kommunikation in diesem Beruf erforderlich sind. Es zielt darauf ab, den Auszubildenden/Lernenden das nötige Fachvokabular, die fachsprachlich typische grammatische Struktur und die kommunikativen Fertigkeiten zu vermitteln, um Fachtexte zu verstehen, sich fachlich auszudrücken, an Fachdiskussionen teilzunehmen und ihre Gedanken und Ideen zu fachspezifischen Themen klar zu formulieren. Durch gezielte Übungen, Aufgaben und Materialien soll das Curriculum den Auszubildenden/Lernenden ermöglichen, sich sowohl mündlich als auch schriftlich sicher und angemessen in dem jeweiligen Beruf auszudrücken und ihre fachspezifischen Kenntnisse zu erweitern. Das ultimative Ziel besteht darin, den Auszubildenden/Lernenden die fachsprachlichen Werkzeuge zu geben, um erfolgreich in beruflichen Kontexten in ihrem gewählten Berufsfach zu kommunizieren und die Ausbildung erfolgreich abzuschließen. Fachsprachliche Kenntnisse sind entscheidend, damit die Berufsausbildung gelingt.

Die Kammern in Deutschland empfehlen mindestens das Sprachniveau B2 bei der Aufnahme einer Berufsausbildung und mindestens das Sprachniveau B1 bei einer Einstiegsqualifizierung (B2 bei einer Einstiegsqualifizierung im kaufmännischen Bereich). Aus dem Grund wird in diesem Curriculum das Sprachniveau B2 als Zielniveau der fachsprachlichen Qualifizierung gesetzt, damit die Auszubildenden/Lernenden ohne (fach-)sprachliche Hürden in ihrer Berufsausbildung mitkommen.

2.2. Allgemeine Bedeutung der Fachsprache

Die Bedeutung der Fachsprache reicht weit über das reine Beherrschen von Begriffen hinaus. Sie beeinflusst die Verständigung am Arbeitsplatz, fördert den Austausch von Wissen und unterstützt Teamarbeit. Im folgenden Abschnitt wird gezeigt, warum die gezielte Förderung fachsprachlicher Kompetenzen für beruflichen Erfolg und eine effiziente Zusammenarbeit unverzichtbar ist. Die Bedeutung der Fachsprache am Arbeitsplatz ist vielfältig und kann wie folgt zusammengefasst werden (Ohm; Funk 2007: 107):

Effektive Kommunikation: Fachsprache ermöglicht eine präzise, klare und eindeutige Kommunikation zwischen Fachleuten. Durch die Verwendung spezifischer Fachbegriffe können komplexe Informationen schneller und genauer vermittelt werden, was die Effizienz und Produktivität am Arbeitsplatz steigert.

Fachliches Verständnis: Die Beherrschung der Fachsprache ist entscheidend, um Fachinhalte zu verstehen und zu verarbeiten. Sie ermöglicht den Zugang zu spezifischem Fachwissen, Forschungsergebnissen, Anleitungen und Arbeitsabläufen, die für den jeweiligen Beruf relevant sind.

Teamarbeit und Zusammenarbeit: Fachsprache fördert die Zusammenarbeit in Teams und Arbeitsgruppen. Wenn alle Teammitglieder die gleiche Fachsprache verwenden, können Ideen und Informationen effektiv ausgetauscht und Probleme gemeinsam gelöst werden. Die klare Kommunikation auf Fachsprachenebene erleichtert auch die Aufgabenverteilung und das Erreichen gemeinsamer Ziele.

Professionelles Image: Die Verwendung von Fachsprache zeigt Kompetenz und Professionalität. Sie vermittelt den Eindruck, dass man über fundiertes Fachwissen und Erfahrung verfügt. Dies kann sich positiv auf das berufliche Image auswirken und dazu beitragen, Vertrauen bei Kunden, Vorgesetzten und Kollegen aufzubauen.

Vermeidung von Missverständnissen und Fehlern: Durch die Verwendung einer einheitlichen Fachsprache werden Missverständnisse und Fehler reduziert. Spezifische Begriffe und Terminologie sorgen für Klarheit und Präzision bei der Kommunikation, wodurch Verwechslungen und fehlerhafte Interpretationen minimiert werden.

Effizientes Lernen und Einarbeitung neuer Mitarbeiter: Fachsprache spielt eine wichtige Rolle bei der Einarbeitung neuer Mitarbeiter. Wenn diese die Fachsprache verstehen und anwenden können, können sie schneller in das Arbeitsumfeld integriert werden und ihre Aufgaben effektiver erfüllen. Außerdem erleichtert die Fachsprache das Lernen neuer Konzepte, Verfahren und Techniken in einem bestimmten Fachgebiet.

Insgesamt trägt die Fachsprache dazu bei, die berufliche Kommunikation zu verbessern, das Fachwissen zu erweitern, die Zusammenarbeit zu erleichtern und das berufliche Image zu stärken. Sie ist ein wesentlicher Bestandteil eines jeden Berufs und fördert eine effiziente und effektive Arbeitsumgebung.

2.3. Spezifische Anforderungen für unterschiedliche Berufsfelder

Die Fachsprache umfasst ein breites Spektrum an Fachbegriffen, Terminologien und Ausdrucksweisen, die für den jeweiligen Beruf relevant sind. Ob in den Bereichen Technik, Gesundheit, Handel oder Dienstleistung – die korrekte Verwendung der Fachsprache ermöglicht eine präzise Kommunikation und ein gemeinsames Verständnis unter Fachleuten.

Für unterschiedliche Berufsfelder sind in den Rahmenplänen berufsspezifische Anforderungen formuliert. Diese Anforderungen orientieren sich an den Bedarfen und Erfordernissen aus den jeweiligen Berufsfeldern und dienen dazu, dass die Lernenden/Auszubildenden das nötige Wissen, die Fähigkeiten und Handlungskompetenzen erwerben, um ihren Beruf erfolgreich ausüben zu können.

Aus den oben genannten Anforderungen lassen sich spezifische fachsprachliche Kompetenzen ableiten, die je nach Berufsfeld und Ausbildung variieren. Nachfolgend sind einige Beispiele für spezifische fachsprachliche Kompetenzen in bestimmten Berufen dargestellt:

- 1. Elektroniker/in für Energie- und Gebäudetechnik: Beherrschung des technischen Fachvokabulars, Verständnis von Schaltplänen und technischen Zeichnungen, Kommunikation über elektronische Systeme und Geräte.
- Industriemechaniker/in: Verständnis und Anwendung des technischen Fachvokabulars in der Metallverarbeitung, Kommunikation über Maschinen und Anlagen, Lesen und Verstehen technischer Zeichnungen.
- 3. Bankkaufmann/-frau: Beherrschung der fachspezifischen Begriffe im Bankwesen, Kommunikation über Finanzdienstleistungen und Bankprodukte, Kenntnis von Bankgeschäften und -prozessen.
- 4. Schutzbeauftragte/-r: mündliche und schriftliche Berichterstattung nach einer Festnahme, Lesen und Verstehen von relevanten Artikeln und Konzepten aus dem Bürgerlichen Gesetzbuch, dem Strafgesetzbuch und der Strafprozessordnung und Einsetzen dieses Wissens bei verschiedenen Sicherheitsarbeiten.

Diese Beispiele zeigen, wie die fachsprachlichen Kompetenzen in verschiedenen Berufen auf die spezifischen Anforderungen abgestimmt sind. Das Erlernen der Fachsprache ermöglicht den Auszubildenden eine effektive Kommunikation in ihrem Berufsfeld, fördert das Verständnis fachlicher Inhalte und unterstützt ihre berufliche Integration. Durch gezielte Sprachtrainings und die Integration fachsprachlicher Übungen in den Unterricht können die Auszubildenden/Lernenden ihre fachsprachlichen Kompetenzen weiterentwickeln und anwenden.

2.4. Anpassung des Rahmencurriculums und praktischer Einsatz in den Partnerorganisationen

In den Partnerorganisationen in Deutschland, Österreich und in den Niederlanden spielt die fachsprachliche Förderung eine entscheidende Rolle für die Ausbildung und berufliche Entwicklung der Auszubildenden/Lernenden. Der Entwurf für das Rahmencurriculum zielt darauf ab, ein flexibles Werkzeug für die bestmögliche Förderung unter den unterschiedlichen Bedingungen der Projektpartner bereitzustellen. Erfahrungen und Feedback aus der Erprobungsphase am OvM Kassel, BFI Wien und Deltion College in Zwolle flossen in den Endbericht ein. Die unterschiedlichen Voraussetzungen und Herausforderungen, denen wir in der Praxis begegnet sind, wurden in diesem Endbericht aufgegriffen und im revidierten Rahmencurriculums berücksichtigt, das den tatsächlichen Bedürfnissen der Lernenden und des Lehrpersonals sowie den verschiedenen Rahmenbedingungen der Bildungseinrichtungen so gut wie möglich Rechnung trägt, aber auch ausreichend flexibel für die Ausgestaltung unter länderspezifischen Gegebenheiten ist.

Im Folgedokument ("Länderspezifische Curricula") werden die fachspezifischen Ausformungen des Rahmencurriculums in den Partnerorganisationen dargestellt, sowie Material- und Unterrichtsbeispiele gegeben, um zu veranschaulichen, wie man das Curriculum in der Unterrichtspraxis einsetzen kann.

III. Sprachliche Merkmale der Fachsprache

Die Fachsprache ist eine spezialisierte Form der Sprache, die in bestimmten Fachbereichen verwendet wird. Sie zeichnet sich durch ihre spezifischen morphologischen und syntaktischen Merkmale aus, die sie von der Allgemeinsprache unterscheiden. Morphologische Merkmale beziehen sich auf die innere Struktur von Wörtern (Wortgrammatik), während syntaktische Merkmale sich auf die Struktur von Sätzen und die Anordnung von Wörtern darin beziehen (Satzgrammatik). Morphologie untersucht die kleinsten bedeutungstragenden Einheiten (Morpheme) und wie sie Wörter bilden, während Syntax erforscht, wie Wörter zu Phrasen, Teilsätzen und vollständigen Sätzen zusammengesetzt werden (Leisen 255). Diese Merkmale spielen eine entscheidende Rolle bei der Präzision, Klarheit und Effektivität der fachlichen Kommunikation. Durch das Verständnis und die Beherrschung dieser Merkmale können Auszubildende/Lernende besser in der Lage sein, Fachtexte zu verstehen, uns fachlich auszudrücken und komplexe fachliche Informationen zu vermitteln. Im Folgenden werden die wichtigsten morphologischen und syntaktischen Aspekte der Fachsprache exemplarisch aufgelistet.

3.1. Morphologie

- substantivierte Infinitive (das Bohren, das Fräsen, das Schleifen)
- Substantive auf –er nominaagentis (Fahrer, Schweißer, Verkäufer)
- nominainstrumenti (Zeiger, Zähler, Rechner, Bohrer)
- Adjektive auf -bar, -los, -reich, -arm, -frei, -fest usw. (brennbar, nahtlos, vitaminreich, sauerstoffarm, rostfrei, säurefest usw.)
- Adjektive mit Präfix nicht- (nichtleitend, nichtrostend)
- mehrgliedrige Komposita (Werkzeugkasten, Sägeschnittbreite, Zylinderkopfmutter, Scheibenwaschanlage)
- Zusammensetzungen mit Ziffern, Buchstaben, Sonderzeichen (ISO 2768, T-Träger, 60-Watt-Lampe, U-Rohr)
- Mehrwortkomplexe (mittelschweres Gewinderohr, elektronische Datenverarbeitung, Flachkopfschraube mit Schlitz)
- Bildungen aus und mit Eigenamen (galvanisieren, röntgen, Bunsenbrenner, Ottomotor, Flex-Winkelschleifer)
- fachspezifische Abkürzungen (DIN, ISO, das SI-Basiseinheit)

3.2. Syntax

- Funktionsverbgefüge (in Angriff nehmen, Anwendung finden, in Betrieb nehmen)
- Nominalisierungsgruppen (die Instandsetzung der Maschine, der Überführungsvorgang)
- erweiterte Nominalphrasen Satzglieder anstelle von Gliedsätzen (nach der theoretischen Vorklärung, beim Abkühlen des Werkstücks)
- komplexe Attribute anstelle von Attributsätzen (das auf der Achse festsitzende Stirnrad; die grünen, spitz zulaufenden Drähte; der vorfristig beendete, genehmigungspflichtige Vorgang)
- bevorzugte Nebensatztypen (Konditionalsätze, Finalsätze, Relativsätze)
- bevorzugte Verbkonstruktionen 3. Person Sing./Plur. Ind. Präs. Passiv-Formen (Vorgangs- und Zustandspassiv) Imperative
- unpersönliche Ausdrucksweise (man nimmt dazu; Strahlungen lassen sich schwer nachweisen; mit dem Festzurren erübrigt sich die Kontrolle)
- Ellipsen mit Infinitiv (die Schraube fest anziehen; den Deckel vorsichtig öffnen)

(nach Möhn/Pelka, 1984)

IV. Fachsprachliche Kompetenzbereiche und Niveaustufen

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen (GER) dient der Beurteilung von Fortschritten in Fremdsprachenkenntnissen. Er hat das Ziel, europäische Sprachzertifikate miteinander vergleichbar zu machen und einen einheitlichen Maßstab für den Erwerb von Sprachkenntnissen zu schaffen.

Die Beschreibung der GER-Niveaus gibt einen umfassenden Überblick über die zu erwartenden Fähigkeiten auf dem jeweiligen allgemeinsprachlichen Niveau. In den 6 Stufen (A1 bis C2) werden Auszubildende/Lernende kategorisiert nach 'kann' Kriterien in der Sprachentwicklung. Mit der 'Kann' Beschreibung wird eine allgemeine Kategorisierung ermöglicht. Im Projekt "Erfolg durch Fachsprache" wurde dieser GER-Rahmen in seiner Basis auf eine fachsprachliche Kategorisierung weiterentwickelt und bei den Beurteilungen der Auszubildenden/Lernenden für das Analysetool eingesetzt.

	КОМРЕ	TENZBEREICHE - CURRICULUM - FAC	CHSPRACHE	
Managa tanah anatah	HÖREN	LESEN	SPRECHEN	SCHREIBEN
Kompetenzbereich	HOREN	LESEN	SPRECHEN	SCHREIBEN
Kompetenzen gestuft*				
Der/Die Lernende A1	kann einfache Arbeitsanweisungen verstehen, aus Redebeitrag wesentliche Informationen entnehmen, einfache mündliche Informationen zu fachlichen Themen einigermaßen verstehen.	kann Vertrautes am Arbeitsplatz verstehen, ganz einfache fachliche Texte mit bekannten Wörtern und Sätzen einigermaßen verstehen und relevante Informationen entnehmen.	kann die Tätigkeiten am Arbeitsplatz kurz beschreiben, einen Dienstplan auf einfache Art erklären und einfache berufsrelevante Begriffe in Gesprächen benennen und erfragen. Er/Sie kann an einfachen mündlichen Interaktionen zu beruflichen Themen einigermaßen teilnehmen.	kann einfache berufsrelevante Informationen in Stichwörtern notieren. Er/Sie kann kurze und ganz einfache schriftliche Mitteilungen einigermaßen wiedergeben.
A2	kann wesentliche Informationen nach bestimmten Kriterien strukturieren, mündliche Informationen zu bekannten fachlichen Themen überwiegend verstehen.	kann wesentliche Informationen aus vertrauten beruflichen Texten nach bestimmten Kriterien strukturieren. Er/Sie kann einfache fachliche Texte mit zusammenhängenden Informationen überwiegend verstehen.	kann sich in routinemäßige Gespräche und Diskussionen zu beruflichen Themen kurz einbringen. Er/Sie kann sich zu Informationen aus dem vertrauten beruflichen Umfeld und den Tätigkeiten überwiegend austauschen.	kann wichtige Informationen in einem einfachen Zusammenhang wiedergeben. Er/Sie kann zusammenhängende schriftliche Texte zu beruflichen Inhalten überwiegend zusammenfassen.
B1	kann aus strukturierten Informationen die erforderlichen Handlungen ableiten, mündliche Informationen zu verschiedenen fachlichen Themen mit leichtem Dialekt im angemessenen Tempo weitestgehend verstehen.	kann aus strukturierten Informationen die erforderlichen Handlungen ableiten und berufsspezifische Hauptinformationen aus zusammenhängenden fachlichen Texten weitestgehend verstehen.	kann engagiert an fachlichen Diskussionen und Präsentationen mit berufsspezifischer Orientierung teilnehmen und in Gesprächen eigene Standpunkte weitestgehend einbringen.	kann zusammenhängende und strukturierte Texte zu fachlichen Inhalten verfassen und die verschiedenen Informationen weitestgehend abwägen.
B2	kann längeren fachlichen Redebeiträgen folgen, das Gehörte aufnehmen und in der betrieblichen Situation annähernd korrekt einbringen.	kann einen komplexen Text verstehen, analysieren und daraus praktische Handlungen ableiten. Er/Sie kann fachspezifische Informationen interpretieren und Details annähernd korrekt umsetzen.	kann sich an beruflichen Gesprächen, Diskussionen, Rollenspielen und Fachgesprächen aktiv beteiligen und eigene begründete Standpunkte argumentieren. Er/Sie kann klare und strukturierte Ausdrucksweise, Fachvokabular annähernd korrekt verwenden und fachliche Inhalte spontan präsentieren.	kann schriftliche detaillierte Informationen verfassen und Argumentationen eigenständig aufbauen. Er/Sie kann fachliche Texte wie Berichte, Zusammenfassungen, Analysen und Protokolle annähernd korrekt verfassen und Fachterminologie anwenden.
* angelehnt an die Niveaustufer	 GERR (Gemeinsamer Europäischer Referenzrah	l nmen für Sprachen)		

Tabelle 1:GER mit fachsprachlicher Kategorisierung (eigene Darstellung)

V. Lerninhalte und -ziele

5.1. Wortschatzentwicklung und -erweiterung

Wortschatzentwicklung und -erweiterung gehören zu den zentralen Aufgaben. Im Folgenden wird dazu ein Unterrichtsentwurf exemplarisch vorgestellt.

Phasen der	Aktivitäten und Methoden
Wortschatz-	/ Marviace in and Mechadeli
vermittlung	
Einstieg	Aktivierung von Vorwissen zum einzuführenden Thema
	2. Vorentlastung durch Bildmaterial und Wortigel oder Zuordnung von Definitionen zu
	Fachwörtern
Hauptteil	Arbeit mit dem Fachtext (eingeführte Lernstrategien nutzen: Markieren, Stichwörter und die
	wichtigsten Informationen finden, den Text kurz zusammenfassen)
	1. Wortebene:
	a. alle bekannten Wörter markieren
	b. die nicht markierten/ weißen Wörter (Nomen, Verben oder Adjektive) analysieren,
	indem die zusammengesetzten Wörter zerlegt, das Grundwort gefunden und
	Bedeutungen von Suffixen/Präfixen geklärt werden.
	2. Satzebene:
	a. Einzelne Sätze durch Satzzeichen erkennen
	b. Wörter in einzelnen Sätzen nach Nomen, Verb und Adjektive näher bestimmen
	(Verben mit Präpositionen, Adjektive zu Nomen, Nomen-Verb-Verbindungen
	c. Verschachtelte Sätze entschlüsseln (Relativsätze, Konnektoren verstehen): Position
	des Verbs als Basis für die Satzgrammatik bestimmen.
	3. Textebene:
	a. Zusammenhänge zum Textthema verstehen
	b. Den roten Faden nachvollziehen
Schluss	Fragen zum Text auf der Wortschatzebene
	 Satzebene und Textebene, indem man verschiedene Übungsarten (Lückentexte,
	Zuordnungsübungen, Stolpersteine, Fragen zum Inhalt des Textes) einsetzt.

Tabelle 2: Unterrichtsentwurf (Quelle: Ohm, Udo; Funk, Hermann: Sprachtraining für Fachunterricht und Beruf. Fachtexte knacken – mit Fachsprache arbeiten. Verlag Waxmann 2007 S. 149-176)

5.2. Förderung der fachsprachlichen Grammatik

Schachtelsätze, zusammengesetzte längere Wörter, Adjektiven, Verbpositionen in Haupt- und Nebensätzen sowie Passivkonstruktionen in Fachtexten bereiten Auszubildenden/Lernenden beim Textverstehen enorme Schwierigkeiten. Um Fachtexte und Arbeitsanweisungen verstehen zu können, sollten Auszubildende/Lernende diese grammatikalischen Strukturen beherrscht haben. Diese sollten strukturiert und aufbauend auf der Wort-, Satz- und Textebene vermittelt werden, damit Auszubildende/Lernende diese Strukturen in Fachtexten erkennen, verstehen und entschlüsseln und mit deren Hilfe die Fachtexte, Arbeitsanweisungen und -vorgänge verstehen können. Im Folgenden werden die typischen fachsprachlichen Grammatikstrukturen exemplarisch aufgelistet.

5.2.1. Wortebene

Funktionen	Themen/Inhalt	Kompetenzen	Methoden	Sozialformen/Diagnose
		(Das sollen	(Wie kommen wir	
		Lernende können.)	dahin?)	
Beschreibung von Eigenschaften	Adjektive Adjektive aus Nomen + Adjektiv Adjektive aus Verb + Adjektiv	Bedeutungen von verschiedenen Adjektiven kennen und mit passenden Adjektiven Eigenschaften von Werkzeugen, Materialien und Werkstoffen beschreiben	Adjektive in Fachtexten,	Plenum Einzel- und Partnerarbeit Abfrage und Textbearbeitung
Benennung von Werkzeugen, Materialien und Werkstoffen	Zusammengesetzte Wörter (Komposita)	Komposita erkennen, verstehen und anwenden Fachtexte mit längeren zusammengesetzten Wörtern verstehen Einem Fachtext wichtige Fachbegriffe entnehmen und definieren	Verschiedene Arten von Komposita erklären, Stammwörter finden, dazu gehörige Bedeutungen erschließen, anwenden, eigenständig andere Komposita in Fachtexten finden, markieren und deren Bedeutungen erklären Bildgestütztes Lernen	Plenum Einzel- und Gruppenarbeit Textverständnis und Wortschatzabfrage
Darstellung von Vorgängen und Handlungen	Verben Verben mit Vorsilben Trennbare und nicht trennbare Verben	Verben fachsprachlich korrekt verwenden, Handlungen beschreiben	Verben vollständig mit Beispielen erklären/ Bedeutung von Vorsilben erklären	Einzel- und Partnerarbeit
Benennung von Werkzeugen, Materialien und Werkstoffen	Von Verben abgeleitete Nomen	Fachvokabular verstehen und anwenden	Stammwörter suchen, erkennen und Bedeutungen verstehen, Präfixe und Suffixe im Wort erkennen und markieren, Bedeutungen anhand der Markierung erschließen	Einzelarbeit
Beschreibung der Vorgänge und Handlungen	Vergangenheitsformen	Alle Zeitformen in der Vergangenheit genauer erkennen, verstehen und anwenden		Einzelarbeit/ gegenseitiges Abfragen in Partnerarbeit
Beschreibung von Vorgängen und Handlungen	Nomen-Verb- Verbindungen	Wichtige Nomen-Verb- Verbindungen bilden, kennen und anwenden	Anhand von vielen Beispielen Nomen-Verb- Verbindungen erklären und lernen, in konkreten Beispielsätzen anwenden	Einzel- und Gruppenarbeit
Nähere Erläuterung einer Tätigkeit	Substantivierte Verben Nominalisierung	Die jeweilige Tätigkeit exakt beschreiben	Umgang mit solchen Sätzen regelmäßig üben, erklären, in ihre Bestandteile zerlegen und das Wort und den Satz eigenständig verständlicher umformulieren	
Negation	Verneinung auf der Wortebene	Das richtige Wort verneinen und die Verneinung verstehen	Verneintes Wort im Fachtext, in der Aufgabenstellung und im Auftrag finden, markieren und verstehen	

Tabelle3: Grammatik zur Wortebene

5.2.2. Satzebene

Funktionen	Themen/Inhalt	- P	Methoden (Wie kommen wir dahin?)	Sozialformen/ Diagnose
Benennung und Beschreibung von Arbeitsschritten	Passiv Passiv mit Modalverben Passiversatzformen	Vorgangsbeschreibungen verstehen und selber Arbeitsvorgänge beschreiben	Passivsätze in allen Formen gemeinsam auflösen, Passivbildungen erklären und beibringen, selbstständig damit umgehen und Vorgangsbeschreibung verstehen und üben	
Zusätzliche Informationen zu Arbeitsanweisungen	Attribute: Genitiv/ mit von Partizipialattribute	Zusammengehörigkeit von Artikel und Bezugswort erkennen und das Attribut richtig zuordnen, entschlüsseln und verstehen	Nomen mit ihren Artikeln lernen, Attribute markieren, entschlüsseln, Satzkonstruktionen erklären, umschreiben, Genitiv erklären und anhand von vielen Beispielen üben, Partizipialattribute, markieren, auflösen und umformulieren	
Arbeitsanweisung	Imperativ	Arbeitsanweisungen verstehen und geben	Verschiedene Übungsanweisungen analysieren und Bedeutung von Verben im Imperativ verstehen	
Bedingungen und Mitteilungsabsichten	Nebensätze: Relativsätze Finalsätze Konditionalsätze Konsekutivsätze	Komplexere Satzstrukturen verstehen, korrekt bilden und verwenden	Konnektoren erklären, Verb- Endstellung im Satz üben und Nebensätze öfter auflösen und umschreiben	
Textverdichtung	Erweiterte Nominalphrasen	Zusammenhängende Wortteile erkennen und verstehen	Nominalphrasen erkennen, markieren, zerlegen und erklären	
Negation	Verneinung auf der Satzebene	Die Verneinung genauer verstehen	Verneintes Verb im Fachtext, in der Aufgabenstellung und im Auftrag finden und den gesamten Satz analysieren	
Arbeitsanweisungen und Aufträge	Infinit mit zu	Arbeitsanweisungen verstehen und geben	Sätze mit "Infinitiv mit zu" in Fachtexten, in der Aufgabenstellung und im Auftrag suchen, markieren und entschlüsseln und anwenden	
Arbeitsanweisungen und Aufträge	Haben zu	Arbeitsanweisungen verstehen und geben	Sätze mit "haben mit zu" in Fachtexten, in der Aufgabenstellung und im Auftrag suchen, markieren und entschlüsseln und anwenden	

Tabelle 4: Grammatik Satzebene

5.2.3. Textebene

Funktionen	Themen/Inhalt	Kompetenzen	Methoden	Sozialformen/
		(Das sollen Lernende können.)	(Wie kommen wir dahin?)	Diagnose
Verstehen von Fachtexten, Aufträgen und Arbeitsprozessen	Kohärenz (Textzusammenhang): Pronomen Konjunktionen Bestimmter und unbestimmter Artikel Wortwiederholung /Synonyme	Textzusammenhänge erkennen, verstehen und ableiten Sätze, Texte verfassen, sinnvoll verknüpfen und anwenden	Kennzeichnen von Bezügen durch Pfeile oder passende Farbmarkierungen, Zusammenhänge und Synonyme erkennen, weitere Proformen (dadurch, wofür, demnach usw.) finden, Sätze sinnvoll verknüpfen	Kooperatives Lernen

Tabelle 5: Grammatik zur Textebene

5.3. Fachspezifische Textsorten und Arbeit mit dem Fachbuch

Viele Auszubildende/Lernende verfügen nicht über die Kenntnisse, wie man mit einem Fachbuch arbeitet. Es gibt unterschiedliche Gründe dafür z.B. gering literarisierte Lernenden oder Probleme mit neuen Lerninhalten. Hinzukommt, dass die Auszubildenden/Lernenden mit komplexen fachlich aufgebauten Texten konfrontiert werden. Die Verdichtung der Informationen führt dazu, dass sie Probleme beim Lesen von Fachtexten haben. Daher muss der Umgang mit Fachbüchern geübt werden.

Die Arbeit mit dem Fachbuch wird in kleinen Schritten geübt und dabei sollten die notwendigen Arbeitstechniken trainiert werden.

5.3.1. Orientierung im Fachbuch

Damit die Lernenden effektiv mit Fachbüchern lernen können, wird mit ihnen im Unterricht (siehe Tabelle 6) ein Leitfaden anhand der Fragen exemplarisch erstellt.

Umgang mit dem Fachbuch				
Wie finde ich die Informationen, die ich benötige?	Was steht wo im Fachbuch?	Was weiß ich schon über das Thema/die Sache? Welche Verstehenshilfen bietet mir das Buch an?	Verstehenshilfen im	
 Inhalts- und Sachwort- verzeichnis Listen und Tabellen 	 Gliederung Überschriften Verweise im Text Fußnoten 	 Bilder und Zeichnungen Grafiken und Diagramme Text Gliederung Hervorhebung im Text 	innerhalb des Textes im unbekannten Wort im Satz im gesamten Text und anderen Stellen im Fachbuch außerhalb des Textes Fragen stellen Glossar Internet Wörterbuch	

Tabelle 6: Leitfaden zum Umgang mit dem Fachbuch: "Grundkenntnisse, Anlagenmechaniker SHK Lernfeder 1-4", Handwerk und Technik Hamburg

5.3.2. Struktur des Fachbuchs

Das Arbeitsblatt hilft den Lernenden den Aufbau des Fachbuchs zu erkennen (siehe Tabelle 3). Beispiel das Fachbuch: "Grundkenntnisse, Anlagenmechaniker SHK Lernfeder 1-4", Handwerk und Technik Hamburg.

Name des Fachbuch	s:		
Verlag:			
		von Seite	bis Seite
Vorwort			
Hinweise zur Verwei	ndung		
Inhaltsverzeichnis			
Teil 1	Geschichtliche Entwicklung des SHK-Handwerks		
Thema 1			
Thema 2			
Thema 3			
Thema 4			
Thema 5			
Thema 6			
Teil 2			
Lernfeld 1			
Lernfeld 2			
Lernfeld 3			
Teil 3			
Englisch-deutsche Vokabelliste			
Sachwortverzeichnis	· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·		

Tabelle 7: Arbeitsblatt zur Erschließung des Fachbuches (eigene Darstellung)

5.4. Entwicklung der kommunikativen Fähigkeiten im beruflichen Kontext

- Lerninhalte: mündliche Kommunikation in Arbeitsumgebungen, Telefonate, E-Mails, Berichte, Präsentationen und Kundengespräche
- Lernmethoden: Rollenspiele, Simulationen, Gruppenprojekte, Planung und Durchführung von Präsentationen zu Fach- und Berufsthemen, Feedback und Überarbeitung von Präsentationen, Diskussion von Fach- und Berufsthemen in Gruppen
- Durchführung von Rollenspielen, in denen die Auszubildenden/Lernenden typische berufliche Situationen nachstellen und ihre kommunikativen Fähigkeiten verbessern können.
- Schriftliche Übungen wie das Verfassen von E-Mails, Berichten, Kundenaufträgen oder Arbeitsanweisungen, um die schriftliche Kommunikation zu fördern.
- Gruppenprojekte, bei denen die Auszubildenden/Lernenden in Teams arbeiten und ihre kommunikativen Fähigkeiten bei der Lösung von beruflichen Aufgaben einsetzen.

5.5. Verfeinerung der fachsprachlichen Schreibkompetenz

- Lerninhalte: Verfassen von berufsspezifischen Texten wie Arbeitsanweisungen, E-Mails, Protokollen, Berichten, Bewerbungen und Kundenaufträgen und-bestellungen
- Lernmethoden: Schreibübungen, Korrekturlesen, Peer-Feedback, individuelle Schreibprojekte,
 Schreibwerkstatt
- Anleitung zum Verfassen von berufsspezifischen Texten wie Bedienungs- und Arbeitsanweisungen, Protokollen, Berichten oder Bewerbungen.
- Schreibübungen, bei denen die Auszubildenden/Lernenden ihre fachliche Schreibkompetenz verbessern und Feedback von Lehrkräften und Klassenkamerad:innen erhalten.

• Korrekturlesen und Peer-Feedback, um die Auszubildenden/Lernenden dazu zu ermutigen, ihre eigenen Texte zu überarbeiten und zu verbessern.

5.6. Erweiterung des Hör- und Leseverständnisses im beruflichen Kontext

- Lerninhalte: Verstehen von fachspezifischen Texten, Fachbüchern, Arbeitsanweisungen, Vorträgen, Kundengesprächen
- Lernmethoden: Hörverständnisübungen, Leseverständnisübungen, Diskussionen, Gruppenarbeiten, Rechercheaufgaben, Lesestrategien zur Bewältigung von Textmengen, Zusammenfassung von Fachtexten unter Verwendung von Fachterminologie
- Hörverständnisübungen, bei denen die Auszubildenden/Lernenden berufsspezifischen Gesprächen, Vorträgen oder Kundengesprächen zuhören und Fragen dazu beantworten.
- Leseverständnisübungen, in denen die Auszubildenden/Lernenden fachspezifische Texte lesen und Fragen dazu beantworten oder Aufgaben lösen.
- Diskussionen und Gruppenarbeiten, um das Verständnis der gelesenen oder gehörten Inhalte zu vertiefen und den Austausch von Informationen und Meinungen zu fördern.

5.7. Förderung selbstgesteuerten Lernens und Reflexionsfähigkeit

- Lerninhalte: Lernstrategien, Lernzielplanung, Lerntechniken, Selbstbewertung und Reflexion der eigenen Fortschritte
- Lernmethoden: Lernstrategie-Workshops, Selbstlernmaterialien, Lerntagebuch, Einzelgespräche, Portfolioarbeit, Feedbackgespräche zu fachsprachlichen Leistungen, Reflexion und Analyse der eigenen fachsprachlichen Fähigkeiten, Entwicklung von individuellen Lernstrategien
- Einbeziehung von Lernstrategien und Lerntechniken in den Unterricht, um den Auszubildenden/Lernenden dabei zu helfen, effektiv zu lernen und ihre eigenen Lernprozesse zu steuern.
- Einrichtung von Lernzielplanungen, in denen die Auszubildenden/Lernenden ihre individuellen Lernziele setzen und überwachen können.
- Einsatz von Selbstlernmaterialien wie Übungsbüchern, Online-Ressourcen oder Videos, um den Auszubildenden/Lernenden die Möglichkeit zu geben, eigenständig zu lernen und ihr Wissen zu vertiefen.
- Durchführung von regelmäßigen Reflexionsphasen, in denen die Auszubildenden/Lernenden ihre Lernfortschritte reflektieren, ihre Stärken und Schwächen analysieren und ihre Lernstrategien anpassen können.

Mögliche Lerninhalte eines fachsprachlichen Unterrichtmoduls

<u>Übergeordnete Ziele</u>: Hinführen und kontinuierliche Steigerung autonomen Lern- und Korrekturverhaltens, um Kurs- bzw. Prüfungsanforderungen bzw. den Arbeitsalltag zu bewältigen; dazu gehören

- selbständiges Arbeiten mit schriftlichen Informationsquellen (Lehrbuch, Informationstexte im Internet, etc.)
- aktives Zuhören und Kompensationsstrategien bei Verstehensdefiziten (Nachfragen, Paraphrasieren, etc.)
- realistische Selbsteinschätzung, Erkennen und Selbstkorrektur schriftlicher Produktion;

5.8. Lerninhalte und –ziele im Überblick

sprachliche Ebene	Lernbedarf/Barriere/ Kompetenzlücke	Lerninhalte	Ziele
Wortschatz/Wort- bildung	bildungssprachlicher Wortschatz und fachspezifische Terminologie rezeptiv wie produktiv nur rudimentär vorhanden; keine Kenntnisse zur Wortbildung, daher Fähigkeit, neuen Wortschatz analytisch zu erschließen stark eingeschränkt;	ausgehend von Alltagsvokabular Erweiterung des WS hinsichtlich Abstraktion, Wortfamilien, Zusammensetzungen; Vermittlung morphologische Kenntnisse; am Beispiel des aktuell vermittelten Wissensbereiches im Fachunterricht werden diese Fertigkeiten auf den Fachwortschatz angewendet;	Lernende können aus Grundwortschatz neue Wörter bilden bzw. komplexe Wörter auf einfache Formen zurückzuführen; sie können Bedeutungen eigenständig erschließen und damit fachsprachliches Vokabular besser verstehen;
Grammatik/ Rechtschreibung	morphologisch-syntaktische Unsicherheiten in der mündlichen und schriftlichen (hier auch orthographische Unsicherheiten) Kommunikation; kein Regelbewusstsein,	Vermittlung wichtiger grammatischer Regeln; Anwendung grammatischer Regeln in praxisnahen Situationen;	Lernende können korrekt sprechen/schreiben; sie erkennen selbständig Fehler und können diese korrigieren;
Textproduktion	eingeschränkte Fähigkeit, Sätze zu verknüpfen; Wissen über Standardformulierungen und routinemäßig einsetzbare Textbausteine fehlt bzw. kann nicht richtig eingesetzt werden, Unsicherheiten bez. situationsadäquatem Register;	Möglichkeiten, Sätze mit Konnektoren zu verknüpfen; Vermittlung wichtiger Textbausteine und Formulierungen; Anwendung in praxistauglichen Kommunikationssituationen, sowohl mündlich (Referat) als auch schriftlich (z.B. Geschäftskorrespondenz)	Lernende können Notizen und Schlagwörter zu verständlichen Texten verbinden; sie erkennen Mängel in der Textkohärenz und können sich auch in die Rolle der Leser/Zuhörer versetzen, um die eigene Sprachproduktion zu verbessern, was Flüssigkeit, Verständlichkeit und soziale Angemessenheit betrifft;
Textrezeption	sinnerfassendes Lesen auf allen Ebenen (globales, selektives, detailliertes und totales) eingeschränkt;	entlang einer Textprogression (einfach – komplex) wird das Leseverstehen auf allen Ebenen geübt, dabei verschiedene Lesestile und Leseverstehenstechniken vermittelt und angewendet;	Lernende können die Kernaussagen komplexer Texte erkennen und mit eigenen Worten wiedergeben; sie können lange Texte zeiteffektiv nach relevanten Informationen absuchen und können erkennen, ob inhaltliche Detailaussagen zutreffen oder nicht;
Szenarien	mangelhafte Sprachfertigkeiten führen dazu, dass komplexe Aufgaben mit mehreren zusammenhängenden Kommunikationsereignissen (Gespräche, Texte,) unzureichend bewältigt werden können;	mit dem Fachbereich zusammenhängende typische Kommunikationssituationen werden exemplarisch analysiert, relevante Kompetenzbereiche/Mindestanforde rungen, die für ihre Bewältigung notwendig sind identifiziert und in Einzelteilen sowie als Gesamtsimulation geübt;	Lernende können Standardsituationen in ihrem Fachbereich (z.B) erfolgreich bewältigen; sie können erkennen, welche Anforderungen in den einzelnen Teilen einer Kommunikationssituation relevant für den Gesamterfolg sind, Mängel erkennen und selbständig verbessern bzw. informiert nach Lösungen suchen;
Korrektur und Verbesserungs- Strategien / Informationsrecherc he	mangelndes Wissen, welche Hilfsmittel es gibt und wie man sie einsetzen kann;	Vermittlung gängiger analoger und digitaler Werkzeuge und ihr sinnvoller Einsatz für eine zielorientierte Bewältigung von Kommunikationssituationen;	Lernende können analoge und digitale Wörterbücher/Glossare/Lexik a/Übersetzungshilfen etc. sinnvoll einsetzen, kennen Unzulänglichkeiten dieser Mittel und Strategien, sie zu umgehen;

Tabelle 8: Übersicht: Ziele und Lerninhalte auf verschiedenen Ebenen (eigene Darstellung)

VI. Umsetzung des Curriculums

Das Curriculum wurde in den Partnerorganisationen nach den jeweiligen länder- und fächerspezifischen Bedingungen umgesetzt. (vgl. WP 3, A3.2)

Auch das im Entwurf empfohlene methodisch-didaktische Vorgehen - das Prinzip des selbstbestimmten begleiteten Lernens, die Förderung der Mündigkeit der Lernenden bzw. Auszubildenden durch einen reflexiven Unterricht (vgl. WP 2, A2.7.1) – wurde in den Partnerinstituten nach Maßgabe dieser Faktoren differenziert realisiert.

Wie im Bericht zum pädagogisch-didaktischen Konzept (WP 2, A2.7.1) ausgeführt, dienen die vier Phasen des interdependente Lernzyklus (ILZ) auch hier zur Strukturierung der Umsetzungsaktivitäten:

- Phase I: Planung des Lernprozesses mit den Lernenden/Auszubildenden (plan)
- Phase II: Umsetzung der Lernaktivitäten mit förderorientierter Unterstützung der Lernprozesse (do)
- Phase III: Lernergebniskontrolle (check)
- Phase IV: Reflexion der Lernergebnisse und des Lernverhaltens zur Selbststeuerung der Lernprozesse (act)

Der interdependente Lernzyklus



13.11.2018 Prof. Peter Heiniger
Leiter Studiengang Sekundarstufe II

Abbildung 1: Die vier Phasen des Lernzyklus; (Quelle: https://docplayer.org/156390062-Hessische-kultusministerium-hessische-lehrkraefteakademie-gesamtkonzept-fortbildung-sonderpaedagogische-foerderung-und-inklusion.html (Aufruf: 19.07.23))

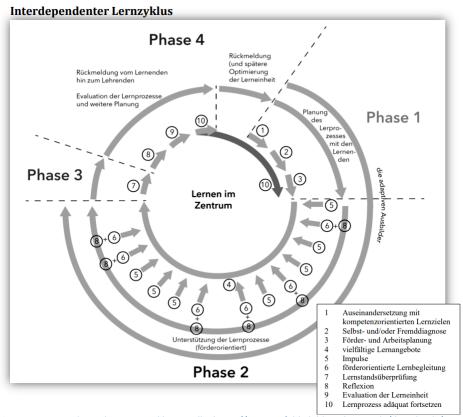


Abbildung 2: Der interdependente Lernzyklus; Quelle: https://sts-gym-fulda.bildung.hessen.de/downloads/unterrichtsbesuch/glossar-zum-unterrichtsentwurf.pdf(Aufruf: 19.07.23)

6.1. Vorphase

Wie geplant wurde bei allen Projektpartnern in der Vorphase eine Sprachstanderhebung mit Hilfe des eigens dafür entwickelten Analysetools durchgeführt. Auf diese Weise wurden die individuellen Sprachniveaus der Auszubildenden/Lernenden für die Fertigkeiten Lesen und Schreiben ermittelt. Über die Ergebnisse des Analysetools sollten Auszubildende/Lernende informiert und auf das Qualifizierungsangebot hingewiesen werden.

6.2. Planung des Lernprozesses

An der OvM Schule in Kassel wird besonderer Wert daraufgelegt, dass bereits am Anfang - im Einklang mit den Prinzipien des pädagogisch-didaktischen Konzepts - Erwartungen und Ziele jedes einzelnen Auszubildenden/Lernenden festgestellt und darauf basierend die individuellen Lernziele für das nächstmöglich erreichbare fachsprachliche Niveau gesetzt und festgehalten werden. Bei Bedarf können Lehrkräfte und Trainer:innen die Lernenden dabei unterstützen. Anhand dieser festgelegten Ziele werden Lerninhalte, Lernstoffe und Lernmethode gemeinsam ausgewählt und ein individueller Lernplan wird dementsprechend erstellt.

Am Beispiel unten ist zu sehen, dass anhand der Feststellung der fachsprachlichen Kompetenzen zuerst das festgestellte Niveau für die jeweiligen Fertigkeiten auf dem Kompetenzbereich rot, gelb oder grün markiert wird. Von dem Stand aus wird der individuelle Lern- und Fortschrittsplan vereinbart, mit dem Ziel, dass die fachsprachlichen Kompetenzen auf allen Fertigkeiten den grünen Bereich B2 erreicht haben sollten, sodass der/die Lernende/Auszubildende dem Fachunterricht in seiner/ihrer Ausbildung ohne fachsprachliche Defizite folgen kann.

	Ко	mpetenzbereiche/Fachsprache/Curi	riculum	
Kompetenzbereich	HÖREN	LESEN	SPRECHEN	SCHREIBEN
Kompetenzen gestuft*				
Der/Die Lernende				
A1	kann aus Redebeitrag wesentliche Informationen entnehmen, einfache mündliche Informationen zu fachlichen Themen verstehen.	kann einfache fachliche Texte mit bekannten Wörtern und Sätzen verstehen und relevante Informationen entnehmen.	kann berufsrelevante Begriffe in Gesprächen benennen und erfragen, an einfachen mündlichen Interaktionen zu fachlichen Themen teilnehmen.	kann wichtige Informationen in Stichwörtern notieren, kurze und einfache schriftliche Mitteilungen zu fachlichen Themen verfassen.
A2	kann die wesentliche Information nach bestimmten Kriterien strukturieren, mündliche Informationen zu bekannten fachlichen Themen verstehen.		kann sich aktiv in einfache Gespräche und Diskussionen zu fachlichen Themen einbringen.	kann die wichtige Information in einem fachtextlichen Zusammenhang bringen, zusammenhängende schriftliche Texte zu fachlichen Inhalten verfassen.
B1	kann aus den strukturierten Informationen die erforderlichen Handlungen ableiten, mündliche Informationen zu verschiedenen fachlichen Themen mit unterschiedlichem Sprachniveau verstehen.	kann aus den strukturierten Informationen Handlungen ableiten, zusammenhängende fachliche Texte mit detaillierten Informationen verstehen.	kann aktiv an fachlichen Diskussionen und Präsentationen mit angemessener Fachsprache teilnehnen und in Gesprächen eigene Standpunkte argumentieren.	kann strukturierte und zusammenhängende schriftliche Texte zu fachlichen Inhalten verfassen und die verschiedenen Informationen argumentativ abwägen.
B2	kann längeren fachlichen Redebeiträgen folgen, mündliche Informationen in fachlichen Kontexten wie Vorträgen, Präsentationen und Fachdiskussionen verstehen, aufnehmen und in der betrieblichen Situation anwenden können.	kann einen komplexen Text verstehen, analysieren und daraus praktische Handlungen ableiten. Fachinformationen interpretieren, hauptgedanken und Details sowie Argumentationsstrukturen erkennen.	kann sich an beruflichen Gesprächen, Diskussionen, Rollenspielen und Fachgesprächen aktiv beteiligen und eigene begründete Standpunkte argumentieren. Klare und strukturierte Ausdrucksweise, Fachvokabular angemessen verwenden und fachliche Inhalte effektiv präsentieren.	kann schriftliche Information verfassen und Argumentationen aufbauen.
* angelehnt an die Niveaustufe	n GERR (Gemeinsamer Europäischer Referenzra	hmen für Sprachen)		

Tabelle 9: Lernbedarf in den Kompetenzbereichen; eigene Darstellung

Auszubildende/Lernende erhalten für die Phase individualisierte binnendifferenzierte Lernaufgaben zum selbstständigen Lernen. Dazu sollten die ausgewählten Aufgaben und Übungen so gestaltet sein, dass jede/jeder die eigene Leistung überprüfen kann, etwa indem die Lösungen der Aufgaben digital zur Verfügung stehen. Der Ausgangspunkt ist somit sehr individuell und fachspezifisch.

Am BFI Wien wird ebenfalls der Förderbedarf der Lernenden in der Vorphase ermittelt und in den Kompetenzstufen des Rahmencurriculums verortet. Zusätzlich dienen Hinweise von Fachtrainer: innen dazu, den individuellen Förderbedarf der Auszubildenden zu bestimmen und die inhaltliche Gestaltung der Deutschförderung individuell anzupassen. Hospitationen im Fachunterricht geben Einblick in typische, mit der Ausbildung verbundene Aufgaben und Anforderungen, das sprachliche Niveau der Teilnehmer und (sprachliche) Hürden, denen Lernende in der Fachausbildung begegnen. Hintergrundinfos durch Fachtrainer zu Ausbildung, Einschätzung der Teilnehmer, Prüfungsmodalitäten, Ausbildungserfolg und Chancen für den Berufseinstieg ergänzen diese Phase. Auf Grundlage dieser Informationen werden Unterrichtskonzepte und Lernmaterialien erstellt, die möglichst fachnah und den individuellen Bedürfnissen der Lernenden angepasst sind.

Auch am Deltion College in Zwolle findet eine Vorphase statt, in der die beteiligten Fachsprachen-Trainerinnen ausschließlich am regulären Unterricht teilnehmen. Über Hospitation macht man sich mit den Gruppen vertraut und bereitet spezifisches Fördermaterial vor. Während dieser Zeit werden die Lernenden bereits aufgefordert, die für sie 'schwierigen" Worte aufzuschreiben und abzugeben. Auch im weiteren Verlauf erstellen die Lernenden weiterhin Zettel mit schwierigen Worten. Die Begleitperson sammelt diese Ausdrücke und verarbeitet sie in verschiedenen digitalen Übungsumgebungen.

Anschließend wird das Analysetool zur Eingangsdiagnostik eingesetzt, um in Absprache mit Klassenlehrer:innen und Lernenden den Förderbedarf zu ermitteln. Basierend auf diesem Ergebnis werden individuelle Lehrpläne mit den Schülern erstellt. Dazu werden persönliche Gespräche angesetzt, in denen der Schüler zusammen mit dem Trainer die individuellen Lernziele festlegt. Auf Grundlage dieses Dokuments wird gemeinsam ein Lern-/Arbeitsplan mit Zeitplan erstellt, der individuell beschreibt, welche Aufgaben der oder die Lernende innerhalb eines Zeitraums abschließen muss. Die Aufgaben sind auf die Lernziele des Schülers ausgerichtet. Es kann sich um das Üben von

berufsbezogenen Texten, das Üben mit Begriffslisten oder sogar das Entwerfen eines eigenen fachbezogenen Kahoots handeln. Dieser Lernplan wird monatlich überprüft und eventuell abgeändert.

Fazit:

Die Herausforderungen in dieser Phase liegen in der Interpretation des Rahmencurriculum (der Niveaubeschreibungen) in Hinblick auf die Leistungen der Lernenden, auf berufsspezifische Aktivitäten und konkrete Lernaufgaben. Ein Curriculum, das wie in einem traditionellen Kurssystem aufeinander aufbauende Lernschritte allgemein festlegt, lässt sich im Rahmen dieses pädagogisch-didaktischen Konzepts nicht verwirklichen.

Durch das Prinzip des individualisierten selbstbestimmten Lernens und die heterogenen Voraussetzungen bei den Lernenden dienen die allgemeinen Zielbeschreibungen des Rahmencurriculums lediglich als Vorlage, auf deren Grundlage das individuelle Curriculum für jeden Lernenden entwickelt werden muss.

Das Zielniveau ist außerdem von Ausbildungs- und Berufsanforderungen abhängig. Die Zielniveaus für die Fertigkeiten werden daher gegebenenfalls in Einklang mit den beruflichen Anforderungen abgeändert und das Rahmencurriculum mithilfe der Tätigkeitsbeschreibungen des EQR für verschiedene Berufsfelder spezifiziert. Die länderspezifischen Realisierungen des Rahmencurriculums sind in den Folgedokumenten zu finden.

6.3. Umsetzung der Lernaktivitäten

In der Planungsphase hat sich das Kerncurriculum bzw. seine länderspezifische Ausformulierung als gute Orientierung für eine erste Bedarfsanalyse erwiesen, die es erlaubte, Individualisierte Lernziele und Methoden zu erstellen. In der Übungsphase zeigt sich, dass weitere methodische Schritte notwendig sind, um den Problemen der Lernenden in der Fachausbildung zu begegnen.

An der OVMS wird eine zweistufige Arbeitsweise eingeführt und zusätzlich zur Sprachförderung eine direkte Sprachunterstützung, die den Fachunterricht begleitet, angeboten. Während der Begleitung und Unterstützung im Fachunterricht kann sich das Projektteam ein umfassendes Bild von den üblichen Aufgaben und Anforderungen machen und die(fach-)sprachlichen Anforderungen an die Lernenden sowie die sprachlichen Herausforderungen, mit denen sie in ihrer Fachausbildung konfrontiert sind, identifizieren. Zusätzlich werden von Fachlehrkräften Hintergrundinformationen zu Ausbildungsinhalten, Lernstoffen, Prüfungsmodalitäten, dem Ausbildungserfolg und den Berufseinstiegschancen vermittelt, was diese Phase abrundet.

Diese Begleitung im Fachunterricht findet wöchentlich an zwei Unterrichtsstunden zusätzlich zum Fachsprache-Angebot statt. Die regelmäßige Präsenz im Fachunterricht führt dazu, dass das Projektteam ein Bestandteil des Fachunterrichts und das Unterstützungsangebot von den Auszubildenden schneller akzeptiert und angenommen wird. Die Schwerpunkte der Begleitung im Fachunterricht verlagern sich auf die Vermittlung von Lernstrategien und die Arbeit mit Fach- und Tabellenbüchern, Wortschatzhilfe und individuelle und sofortige Unterstützung beim Verstehen und Entschlüsseln von Aufgabenstellungen und Arbeitsanweisungen. Die Begleitmaßnahmen dienen in erster Linie dazu, dass sprachlich schwächere Auszubildende dem Fachunterricht besser folgen können.

Auch im sprachlichen Förderunterricht arbeiten gemischte Teams. Zusätzlich zu den Deutschlehrerinnen werden auch jeweils eine Fachlehrkraft aus der Berufsgruppe Elektrotechnik und

eine aus der Berufsgruppe Anlagenmechanik für SHK eingesetzt, um fachliche und sprachdidaktische Ziele optimal aufeinander abzustimmen und damit eine Sprachförderung zu gewährleisten, die möglichst nah an den Ausbildungsinhalten angesiedelt ist. Dabei steht die Verbindung von Fachtexten mit der Fachdidaktik Deutsch im Fokus. In der individuellen Lernzeit sind die Fachlehrer für die Kommunikation (Fachbegriffe, Fachinhalte etc.) zwischen Deutschlehrerinnen und Auszubildenden zuständig. Zusammen wird am Verständnis der Aufgabenstellungen (Operatoren, wichtige Informationen etc.) gearbeitet, aber auch das Formulieren von Fragen und Antworten (verständliche und eindeutige Formulierungen) geübt.

Am BFI Wien wird im Anschluss an die Bedarfsanalyse und Hospitationsphase ein Deutschfördermodul eingeführt. Da die Niveaubeschreibungen des Rahmencurriculums und die Einschätzung durch die Fachtrainer:innen ein sehr allgemeines Bild über die sprachliche Kompetenz der Auszubildenden ergeben, erfolgt der Unterricht in einer ersten Phase fachunspezifisch und orientierte sich an allgemeinen Lerninhalten auf verschiedenen Sprachebenen wie in Kap. 2 beschrieben. Geübt werden vor allem Wortschatz in Kombination mit Leseverstehen, wobei sich die eingesetzten Texte thematisch an den Ausbildungsrichtung orientierten. Zusätzlich werden allgemeine Übungen zum Schreiben, d.h. Verfassen von kurzen Texten, eingesetzt. Diese Phase hat zum Ziel, die bildungssprachlichen Lücken der Lernenden zu schließen und Strategien für die Bewältigung sprachlicher Herausforderungen zu entwickeln.

Wie an der OvMS wird versucht, durch zusätzliche Begleitung im Fachunterricht die Sprachförderung näher an die Ausbildungsziele zu bringen. Hier stellt man fest, dass die sprachlichen Herausforderungen ausbildungsspezifisch sehr unterschiedlich sind und daher sowohl die Zielniveaus als auch die Niveaubeschreibungen des Rahmencurriculums an den jeweiligen Fachbedarf angeglichen werden sollten. Einzelhändler haben ihren Schwerpunkt zum Beispiel auf mündlichen Aktivitäten, sprachliche Mängel können durch Ausstrahlung und Auftreten ausgeglichen werden. Die Ausbildung von Büro- und E-Commerce-Kaufleuten fokussiert hingegen stärker auf schriftliche Fertigkeiten, denn die Erledigung von Handelskorrespondenz ist in diesen Berufsfeldern Alltagspraxis. Für deren Bewältigung ist sinnerfassendes Lesen und adäquates schriftliches Reagieren auf hohem Niveau unabdingbar. Im Erprobungsverlaufs wird der Fachunterricht dieser Ausbildungsrichtung immer häufiger durch eine Sprachförderung begleitet. In der Folge treten auch die Fachtrainer der Büroausbildungen an die Deutschlehrer mit spezifischeren Wünschen und konkreteren Lernzielen heran. In den spezifischen Deutschfördermodulen werden infolgedessen zunehmend fachspezifische Aufgaben geübt (z.B. bestimmte Textsorten verfassen, adäquate Wortwahl in Handelskorrespondenz und Struktur von Geschäftsbriefen), die die Auszubildenden für die Prüfung und die Berufsausübung benötigen.

Am Deltion College findet Sprachförderung ausschließlich im Kontext des Fachunterrichts statt. Die Sprachtrainerinnen nehmen pro Woche an 3-4 berufsspezifischen Unterrichtsstunden teil, die durch 45 Minuten Frontalunterricht und anschließend selbstständiges Arbeiten an berufsspezifischen Kompetenzen im gleichen Ausmaß strukturiert sind. Im ersten Teil des Unterrichts sind die Sprachtrainer in coachender Funktion anwesend, d.h. die Lernenden können jederzeit zusätzliche Erklärungen oder Hilfe der Coaches in Anspruch nehmen. Im zweiten Teil arbeiten die Sprachtrainer und die Lernenden gemeinsam an berufsspezifischen Aufgaben. Dabei wird besonders auf die Qualität der erbrachten Leistung geachtet. Dies bedeutet, dass der Schüler nicht einfach seine Pflichtaufgaben reproduziert, sondern (kompensierende) Strategien in seiner Schreib- und Lesefähigkeit anwendet. Im Vorfeld wird mit jedem Schüler individuell über seinen Lernstil gesprochen und dokumentiert (Bewertung "Was kann ich und was möchte ich lernen").

Während der ersten Unterrichtsstunde mit Frontalunterricht liegt die Aufgabe der Coaches hauptsächlich darin, Schüler mit zusätzlichem Unterstützungsbedarf zu beobachten und bei Bedarf sofort einzugreifen. Der Lernende wird fortwährend in einem Prozess begleitet, in dem er lernt, gezielte Fragen zu stellen oder zusätzliche Erklärungen vom Fachlehrer zu erfragen.

Der behandelte Stoff aus dem Frontalunterricht wird in der Stunde des selbstständigen Arbeitens wieder aufgegriffen. Das gesamte berufsspezifische Material steht sowohl in gedruckter als auch in digitaler Form sowohl für die Schüler als auch für die Sprachunterstützer zur Verfügung. Während der Stunde des selbständigen Arbeitens arbeiten die Lernenden sowohl an ihren Pflichtaufgaben oder sie werden mit weiterführendem berufsspezifischem Material beauftragt. In den meisten Fällen handelt es sich hierbei um Material zur Verbesserung des Leseverstehens oder der Schreibfähigkeiten.

Darüber hinaus wird für die Lernenden aus dem Förderprogramm zusätzliches Übungsmaterial in gedruckter Form (Worträtsel, Memory, Arbeitsblätter) oder digital (Begriffslisten und Übungen für das Leseverständnis) entwickelt. Auch Spiele wie Kahoot, Memory, Begriffskarten mit berufsspezifischen Inhalten werden eingesetzt. Jeder Student erhält eigene Übungsaufgaben, die auf seine persönlichen Lernziele ausgerichtet sind. Selbstverständlich kann der Lernende auch jederzeit selbst eine Übung wählen. Die Fortschritte in diesen Übungen werden vom Coach dokumentiert und mit den Lernenden besprochen.

Die Übungen erledigt der Schüler während seiner "freien" Arbeitszeiten oder/und in seiner Freizeit. Während der freien Arbeitszeiten ist der Trainer anwesend, um Fragen zu beantworten, Feedback zu geben, die Leistungen zu beurteilen, oder dem Lernenden weiterzuhelfen. Alle Lernenden arbeiten somit in dieser Zeit an ihrem individuellen Lernplan bzw. an den ihnen gestellten Aufgaben zur Verbesserung der Fach-Sprachkompetenz.

Beide Unterrichtsstunden erfordern eine intensive Zusammenarbeit zwischen Fachlehrern und Sprachcoaches. Der Fachlehrer bewertet die berufsspezifischen Fortschritte und Herausforderungen im Lernprozess des Schülers. Der Fachsprache-Coach begleitet den Lernenden in der Ausbildung und bietet Unterstützung, um den Lernprozess zu erleichtern und die Leistung zu verbessern. Die Kommunikation und Abstimmung mit den Fachlehrern und den Niederländischlehrern werden häufig eingesetzt, damit auch im Fach Niederländisch auf spezifische Lernziele ausgerichtete Aufgaben bearbeitet werden.

Die Arbeitsweisen der beiden Fachsprache-Teams am Deltion College sind speziell auf die Bedürfnisse der Auszubildenden in den zwei Berufsgruppen zugeschnitten. Die Zielgruppe bei den Verwaltungsberufen besteht hauptsächlich aus Lernenden mit Migrationshintergrund oder Lernende, welche erst kurze Zeit in den Niederlanden leben. Das bedeutet, dass der Coaching-Prozess intensiver darauf ausgerichtet ist, die Kompetenzen im Schreiben und Sprechen zu verbessern und den Wortschatz zu erweitern. Bei den BOA-Berufen ist das Coaching hingegen darauf ausgerichtet, die Lesekompetenz zu verbessern und den Fach-Wortschatz zu erweitern, denn die Lernenden dieser Zielgruppe erbringen im Allgemeinen ausreichende Leistungen in ihrer Schreibfähigkeit und in ihrer mündlichen Kompetenz, weisen jedoch Defizite beim Leseverständnis auf.

Fazit:

Die Durchführung der Lernaktivitäten ist stark von der Art und Struktur der Ausbildung abhängig. Ein Berufsschulbetrieb wie an der OVM-Schule mit freien Lernzeiten ermöglicht eine flexible Einbettung individueller Lernaktivitäten. Die stärker strukturierte Ausbildung am Deltion College erfordert eine

Verlagerung der Sprachförderung in den Fachunterricht. Der reine Ausbildungsbetrieb am BFI Wien bietet grundsätzlich die Möglichkeit, Sprachförderung flexibel zu implementieren. Sprachbegleitung im Fachunterricht und spezifische Sprachfördereinheiten sind möglich, eine Strukturierung und Koordination von Fach- und Sprachausbildung durch die Leitung ist allerdings erforderlich, damit das Konzept möglichst effektiv wirkt. In allen drei Einrichtungen findet das Konzept erst durch die intensive Zusammenarbeit zwischen Fach- und Sprachlehrkräften seine optimale Umsetzung.

6.4. Lernergebniskontrolle

Die kompetenzorientierte Gestaltung des Qualifizierungsangebots erfordert, dass Lernende/Auszubildende die formulierten Lernergebnisse und -ziele erreichen und ihre Kompetenzen nachweisen können. Evaluierungen sind daher Teil des Curriculums. Sie stehen im Zusammenhang mit den zu erwerbenden Kompetenzen und sollten regelmäßig stattfinden. Im Projekt "Erfolg durch Fachsprache" wird großer Wert auf eine sinnvolle Integration des selbstständig- und selbstbestimmten Lernens im Zusammenspiel der einzelnen Konzepte gelegt. (vgl. A2.3 Pädagogisch-didaktisches Konzept) Aus diesem Grund wird auch im Curriculumsentwurf betont, dass die Evaluierung der Lernziele und Kompetenzen sowohl von außen (Trainer, Peers) als auch durch die Lernenden selbst erfolgen soll.

Evaluierungen und Bewertungen - sowohl durch Lehrkräfte als auch durch die Lernenden selbst – vermitteln ein umfassenderes Bild des fachsprachlichen Fortschritts und ermöglichen eine gezielte Unterstützung und individuelle Förderung. Im Entwurf (vgl. A3.3) werden die Funktionen der Selbst und Fremdevaluation für die Curriculumsgestaltung und den Unterricht im Detail erläutert.

- 1. Überprüfung des Lernfortschritts: Evaluierung und Bewertung ermöglichen es, den Fortschritt der Lernenden im fachsprachlichen Bereich zu messen und zu überwachen. Durch regelmäßige Evaluierungen kann festgestellt werden, ob die Lernenden die angestrebten Ziele erreichen oder ob es Lernbereiche gibt, in denen zusätzliche Unterstützung benötigt wird, was eine Anpassung des Unterrichts notwendig macht. Mitunter müssen Unterrichtssequenzen modifiziert werden, um den Bedürfnissen der Lernenden gerecht zu werden, oder spezifische Übungen zur Wiederholung und Festigung des Lernstoffs eingebaut werden. Außerdem ist häufig eine größere Variation an Unterrichtsmethoden notwendig, um unterschiedliche Lernstile besser zu berücksichtigen.
- 2. Identifizierung von Stärken und Schwächen: Evaluierung und Bewertung helfen dabei, die spezifischen Stärken und Schwächen der Lernenden im Bereich der Fachsprache zu erkennen. Dies ermöglicht es den Lehrkräften, ihre Unterrichtsmethoden und Materialien gezielt anzupassen und individuelle Fördermaßnahmen einzuleiten, z.B. durch die Entwicklung von zusätzlichen Übungen oder Aufgaben oder der Bereitstellung von zusätzlichem Material zur thematischen Vertiefung.
- 3. *Motivation und Zielsetzung:* Durch Evaluierung und Bewertung können klare Ziele und Erwartungen für die Lernenden formuliert werden. Dies unterstützt die Motivation der Lernenden, da sie einen klaren Überblick über ihre Leistung haben und wissen, worauf sie hinarbeiten.
- 4. *Qualitätssicherung und Unterrichtsoptimierung:* Evaluierung und Bewertung tragen zur Qualitätssicherung des Unterrichts bei. Sie ermöglichen es Lehrkräften, ihre eigenen

Unterrichtsmethoden zu reflektieren, die Wirksamkeit ihrer Strategien zu überprüfen und bei Bedarf Anpassungen vorzunehmen, um den Lernprozess zu verbessern.

Durch Selbst- und Fremdevaluierung können zusätzliche Vorteile erzielt werden:

- Selbstreflexion: Die Selbstevaluierung ermutigt die Lernenden, ihre eigene Leistung zu reflektieren und sich bewusst mit ihren Stärken und Schwächen auseinanderzusetzen. Dies fördert das metakognitive Bewusstsein und die Fähigkeit zur Selbstregulierung des Lernprozesses.
- 2. Förderung des Lernprozesses: Die Selbstevaluierung ermöglicht es den Lernenden, ihre eigenen Lernziele zu setzen und Strategien zur Verbesserung zu entwickeln. Sie werden aktiv in ihren eigenen Lernprozess einbezogen und übernehmen Verantwortung für ihre Fortschritte.
- 3. *Peer-Feedback und Zusammenarbeit:* Die Fremdevaluierung ermöglicht den Lernenden, sich gegenseitig Feedback zu geben und voneinander zu lernen. Durch die Zusammenarbeit und den Austausch von Perspektiven können sie ihr Verständnis vertiefen und alternative Lösungsansätze kennenlernen.
- 4. *Persönliche Entwicklung:* Selbst- und Fremdevaluierung fördern die Entwicklung von kritischen Denk- und Beurteilungsfähigkeiten bei den Auszubildenden/Lernenden. Sie lernen, ihre eigenen Leistungen objektiv zu bewerten und konstruktives Feedback zu geben und anzunehmen, was ihnen auch in anderen Lebensbereichen von Nutzen sein kann.

Im Entwurf werden verschiedene Methoden zur Fremd- und Selbstevaluation erwähnt. (vgl. A3.3) Für die Selbstevaluation können Selbstbewertungsblätter und Lernjournale zur Reflexion des eigenen Lernprozesses dienen. Die Evaluation kann auch durch Peers erfolgen, die Schülerpräsentationen in einem anschließenden Feedback oder in der Partnerarbeit beurteilen sollen.

Fremdevaluation durch Lehrpersonen können informell durch regelmäßige mündliche Überprüfungen des Lernfortschritts stattfinden. Wichtig sind direkte Gespräche mit den Lernenden, in denen sie persönliche und individualisierte Rückmeldungen zu Lernfortschritt, Kompetenzentwicklung und Verbesserungsmöglichkeiten erhalten. Individualisiertes Feedback kann auch schriftliche abgegeben werden, z.B. in Form detaillierter Kommentare auf schriftliche Arbeiten mit konkreten Verbesserungsvorschlägen oder Feedbackbögen zur individuellen Rückmeldung. Heutzutage wird der Unterricht häufig mit Hilfe computergestützter Technologien angeboten, entsprechend können auch Evaluationen etwa durch Feedback-Tools auf Lernplattformen in digitaler Form stattfinden. Daneben gibt es die Möglichkeit, in Audiokommentaren oder Video-Feedbacks die Lernenden persönlich anzusprechen.

Für die langfristige Kontrolle des Lernfortschritts in schriftlicher Form können Portfolios zur Dokumentation des Lernfortschritts oder fachspezifische Projekte mit abschließender Bewertung eingesetzt werden. Traditionelle Methoden der punktuellen Überprüfung sind Quizze, schriftliche Tests oder Präsentationen, sowie Abschlussprüfungen für die summative Evaluation.

Die Aufzählung verschiedener Methoden und Einsatzmöglichkeiten bietet den Lehrenden konkrete Anleitungen und Ideen, um Evaluierung und Feedback in der fachsprachlichen Förderung erfolgreich umzusetzen und damit das Curriculum praxisorientiert zu gestalten. Jeder Projektpartner kann diese Evaluierungen zum aussagekräftigen Vergleich zeitlich gleich umsetzen. Die oben genannten Kriterien

und Methoden bilden die Grundlage, auf der alle drei Projektpartner ihre gemeinsamen Evaluierungsund Bewertungsbögen entwickeln.

An der OVM-Schule Kassel können Lernende/Auszubildende selbst ihren Fortschritt durch ein Bewertungs- und Beurteilungskonzept evaluieren. Hier bekommen Lernende ein Formular mit Fragen zu ihrer Lernsituation: Lernprozess, Lernfortschritt, Lerninhalt, Lernbegleitung, Selbstlernphase usw. Danach führen Lehrkräfte mit Lernenden Einzelgespräche über die Lernsituation in dem Fachsprache Angebot. Die Gespräche werden sowohl anhand des vorher ausgefüllten Formulars als auch durch zusätzliche Fragen geführt. Zusätzlich können auch Austauschgespräche zwischen Lehrkräften im Fachsprache Angebot und Fachlehrer und Klassenleitungen von den jeweiligen Lernenden über Lernfortschritte, Lernsituation, Motivation usw. durchgeführt werden.

Mit Unterstützung der Lehrkraft kann dies auch in verschiedenen Formen abgefragt werden. Die Zusammenarbeit mit allen Beteiligten, unter anderem Fachlehrkräfte, Trainer:innen usw., wird empfohlen. Im Fokus des regelmäßigen Austauschs liegt der individuelle Entwicklungsstand der Auszubildenden. Der regelmäßige Austausch fungiert dabei gleichzeitig als Motivator für die Auszubildenden an den eigenen Sprachdefiziten im Qualifizierungsangebot zu arbeiten.

Um den Lernprozess auszuwerten und herauszufinden, ob das vereinbarte Lernziel und die ausgewählte Lernmethode die richtige für den jeweiligen Lernenden sind, kann die Erfolgskontrolle mithilfe eines Kriterienrasters in Form von Unterrichtsbesuchen, Überprüfung und Bewertung von Aufgaben und Feedback von Lehrkräften und Trainer:innen durchgeführt werden. Ziel ist es auch, herauszufinden, woran Lernziele oder -methoden gescheitert sind, um einen neuen Lernplan zu erstellen oder eine neue Lernmethode auszuprobieren.

Am BFI Wien wird während des Unterrichts regelmäßig beobachtet, wie erfolgreich die Lernenden Aufgaben/Lernaufträge bewältigen, in welchen Bereichen Schwierigkeiten auftreten (z.B. ein bestimmter Wortschatz, bestimmte Lesetechniken, etc.) und - über mündliches Feedback der Lernenden, Lernverhalten und Feedback von den Fachtrainer:innen - wie gut Aufgaben und Lernbereiche von den Förderteilnehmer:innen angenommen wurden. Die Beobachtungen werden anhand eines einheitlichen Kriterienrasters protokolliert. Zusätzlich wird ein schriftliches Feedback von den Lernenden zur Einschätzung der eigenen Stärken und Schwächen und zum Lernerfolg eingeholt. Die Informationen aus Beobachtungen und Feedback werden am Ende der Erprobung durch die Durchführung einer Lernziel-Zwischenmessung mit dem Analysetool ergänzt. Allerdings standen zum Zeitpunkt der Erprobung aufgrund der unregelmäßigen Teilnahme an der Deutschfördermaßnahme nur wenige Lernende zur Verfügung, sodass diese Evaluationsmethode nur explorativen Wert hat. Auch am Deltion College in Zwolle werden Lernverhalten und -leistung regelmäßig beobachtet und protokolliert. Außerdem finden monatlich Einzelgespräche zum individuellen Lernplan statt, im Zuge dessen die Lernenden angehalten sind, über die Erreichung der Lernziele, Lernfortschritt, Lernverhalten und Akzeptanz des Übungsmaterials zu reflektieren. Die Einschätzungen der Lernenden werden protokolliert und mit Beobachtungen der Fachlehrkräfte, sowie Ergebnissen von berufs- und sprachspezifischen Prüfungen verglichen, um ein umfassendes Bild vom Erfolg der Fördermaßnahme zu erhalten.

Fazit:

Phase 3 hat eine zentrale Stellung im Lernzyklus. Hier entscheidet sich, wie ausgeprägt der Lernerfolg ist, ob Lernziele erreicht werden, welche Lernaktivitäten das gewünschte Ergebnis zeitigen und wie das Förderprogramm angepasst werden muss. Für das Ziel, selbstorganisiertes Lernen zu stärken,

eignen sich Evaluationsmethoden, die die Eigenverantwortung der Lernenden in den Mittelpunkt rücken, besonders. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass die Fähigkeit zur Selbstevaluation und Selbstreflexion bei den Lernenden nicht vorausgesetzt werden kann und viel Zeit, Geduld und wiederholtes Training erfordert.

6.5. Reflexion der Lernergebnisse

Die Evaluationen und Rückmeldungen dienen für alle Beteiligten zur Optimierung und Weiterentwicklung der weiteren Prozesse im Qualifizierungsangebot. Anhand der Reflexion werden die weiteren Lernziele und Arbeitsschritte gemeinsam vereinbart, Lernpläne erstellt, Lernstoffe, Lernmethoden ausgewählt und Zeitrahmen für die nächste Phase festgelegt und dokumentiert. Rückmeldungen zu individuell gestalteten Aufgaben und zu Praxisaufgaben optimieren die Zielvereinbarungen für die Weiterarbeit.

An der OVMS werden aus der Reflexions- und Evaluationsphase Erkenntnisse gewonnen, welche Lernziele erreicht oder nicht erreicht wurden. Auf dieser Basis werden neue Lernziele definiert, Lehrpläne angepasst, Übungsmaterial und Lernmethoden erweitert und der Zeitrahmen für die nächsten Lernschritte festgelegt und dokumentiert. Alle Beteiligten sind zur Optimierung und Weiterentwicklung der weiteren Prozesse im Qualifizierungsangebot eingebunden.

Am BFI Wien resultierten die Erkenntnisse aus der Check-Phase in eine Neustrukturierung der Fördermaßnahme, die gezieltere, den jeweiligen Bedürfnissen der Lernenden angepasste Lernziele und Übungsmaterialien verfolgte. Lehrlinge aus jeweils einer Gruppe nehmen von da an an spezifisch zugeschnittenen Unterrichtseinheiten teil und die Einschätzungen von Bedarf und Förderzielen durch die Fachtrainer:innen werden stärker berücksichtigt. Allerdings stand in der Erprobung zu wenig Zeit für ein kontinuierliches und nachhaltiges Training zur Verfügung. Eine Erkenntnis aus der Projekterprobung am BFI ist, dass ein sprachliches Fördersystem notwendig ist, bei dem in Absprache mit den Fachtrainer:innen Sprachenlernen mit berufsbezogenen Ausbildungsinhalten abgestimmt ist. Am Deltion College führten Ergebnisse der Evaluationsphase ebenfalls zu einem Neuüberdenken und einer Anpassung von Lernzielen und -methoden. Im Mittelpunkt der Überlegungen stehen die Lernenden, ihre generelle Motivation und Einsicht in die Notwendigkeit der Sprachförderung, aber auch ihre kognitiven Fähigkeiten, die erforderlich sind, um mit den projektbezogenen Konzepten zu arbeiten, z.B. Eigenverantwortlichkeit, Verstehen von Zeitplänen und Feedbackergebnissen oder das Wissen, wo sie Lernressourcen und -unterstützung erhalten. Sprachförderung soll daher weg von klassischen Methoden stärker individuell ausgerichtet sein, um den unterschiedlichen Heterogenitäten in Lernergruppen (hinsichtlich Herkunft, Begabungen, soziales Umfeld, kulturelle Hintergründe, unterschiedliches Vorwissen und Orientierungen etc.) gerecht zu werden. Besonders betont man in diesem Zusammenhang die stärkere Anpassung des Übungsmaterials an individuelle Bedürfnisse und die Förderung der Reflexionsfähigkeit der Lernenden. Generell wird festgestellt, dass es viele Widerstände bei den Lernenden zu überwinden gilt, wenn individuelle Lern-Arrangements erfolgreich sein sollen.

VII. Empfehlungen für die Umsetzung des Curriculums

Im Curriculumsentwurf (WP 3, A3.3) wird ein inhaltlicher Rahmen vorgestellt, der erst in der Umsetzung unter den konkreten Bedingungen der jeweiligen Einrichtung seine endgültige Form erhält.

Bei der Erprobung des Curriculums in den drei Partnerorganisationen zeigt sich, dass Entwicklung, inhaltliche Ausgestaltung und Umsetzung auf Herausforderungen unterschiedlicher Art stoßen, die das Verbesserungspotential des Konzepts aufzeigen. Für die Optimierung und bestmögliche Umsetzung des Curriculums sollten daher verschiedene Aspekte beachtet werden.

In der Erprobung haben sich folgende Faktoren als entscheidend für die Umsetzung erwiesen:

- Fachinhalte und -fertigkeiten der Ausbildung
- Ausbildungsort (Betrieb oder Schule)
- Rahmenbedingungen (Zeit, Personal, Kursorganisation, Leitung)

7.1. Rahmenbedingungen und Herausforderungen in den Bildungseinrichtungen

Der erste Aspekt betrifft die inhaltliche Ausrichtung der Ausbildung und den Ausbildungsort, aus denen spezifische Ausgestaltung und Umsetzung des Curriculums folgt.

Fachrichtungen: Die inhaltliche Ausrichtung der jeweiligen Ausbildung hat Konsequenzen für die Umsetzung fachsprachlicher Förderung. An den Ausbildungsstätten der Projektteilnehmer wurde das Curriculum in unterschiedlichen Ausbildungsrichtungen erprobt: an der OvM technisch orientiert (Anlagenmechaniker SHK, Elektroniker); am BFI Wien kaufmännisch (E-Commerce, Einzelhandel) und am Deltion College Berufe, die amtliche Exekutivtätigkeiten umfassen. Aus diesen unterschiedlichen Fachrichtungen ergeben sich unterschiedliche fachsprachliche Anforderungen was Fertigkeiten, Sprachkompetenz und sprachliche Funktionen betrifft. In den technischen Berufen spielt z.B. die Umsetzung technischer Anweisungen eine entscheidende Rolle, während angehendes Exekutivpersonal gefordert ist, Gesetzestexte zu verstehen, um entsprechende ordnungsamtliche Tätigkeiten korrekt zu vollziehen. Im Vergleich dazu spielt das Lesen in der kaufmännischen Ausbildung eine eher untergeordnete Rolle. Hier kommt es vor allem darauf an, wenige immer wiederkehrende Informationen zu erfassen, um korrekte Kalkulationen durchzuführen und Geschäftskorrespondenz angemessen zu erledigen. Die drei Erprobungsexempel zeigen, dass das Curriculum hinsichtlich Zielniveau, Fertigkeitenprofil und sprachlicher Tätigkeiten je nach Ausbildungsrichtung spezifiziert werden muss.

Besonderes Augenmerk sollte dabei auf die fachliche (vs. fachsprachliche) Komplexität gelegt werden. Sie variiert mit bestimmten Berufsfeldern – in technischen oder administrativen Bereichen kann sie z.B. sehr herausfordernd sein, andere Ausbildungsrichtungen kommen hingegen mit einer der Alltagssprache angenäherten Wortschatz aus. Gerade Ausbildungsrichtungen mit komplexer Fachsprache führen dazu, dass die Lernenden aufgrund ihrer sprachlichen Defizite die fachliche Qualifikation nicht aneignen können und sie umgekehrt wegen ihres geringen fachlichen Wissens fachsprachliche Texte nicht verstehen. Das fachsprachliche Curriculum sollte daher genau mit dem fachlichen Lehrplan abgestimmt sein; zur bestmöglichen Anpassung an die institutionellen und inhaltlichen Rahmenbedingungen sollten folgende Punkte erfüllt werden:

Integration in den Lehrplan: Das Curriculum sollte in den bestehenden Lehrplan der Schulen und Bildungsstätten integriert werden. Dies erfordert mitunter die Anpassung des Unterrichts- bzw. Ausbildungsbetriebs oder die Identifizierung von geeigneten Zeitfenstern im Stundenplan, ohne den bestehenden Lehrplan zu überlasten. Es sollte auch sichergestellt werden, dass das Curriculum mit den Lehrzielen und Standards der jeweiligen Schulen und im Einklang steht.

Einbindung der Schulleitung und/ oder der Zuständigen: Die Einbindung der Schulleitung und/oder der dafür verantwortlichen Zuständigen der jeweiligen Abteilungen in die Umsetzung des Curriculums spielt eine entscheidende Rolle. Die Schulleitung sollte hinter dem Konzept stehen, den Wert erkennen und es unterstützen. Erwünscht ist die Zusammenarbeit aller Bildungsbeteiligten, um die Anerkennung und Implementierung des Curriculums auf breiterer Ebene zu fördern.

Ressourcenbeschränkungen: Die Umsetzung eines den herkömmlichen Lehrbetrieb ergänzenden Curriculums erfordert oft zusätzliche Ressourcen finanzieller, personeller oder materieller Natur. Es ist wichtig, ausreichende Ressourcen sicherzustellen, um das Curriculum erfolgreich umzusetzen. Dazu ist es notwendig, dass im Vorfeld die finanziellen Mittel für die Entwicklung von Materialien, Schulungen für Lehrkräfte und andere Implementierungskosten im Vorfeld gewährleistet sind.

Einrichtungen, die arbeitsmarktpolitische Bildungsprojekte durchführen, sehen sich mit Vorgaben des Projektträgers konfrontiert, die meist nicht oder gering modifizierbar sind. In diesem Fall gilt es, Konzepte der Sprachförderung so gut wie möglich an die Bedingungen zu adaptieren.

7.2. Lernerseitige Herausforderungen

Jeder Lernende hat unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten, Hintergründe und Vorkenntnisse. Das Curriculum muss flexibel genug sein, um auf diese Vielfalt einzugehen und sicherzustellen, dass alle Lernenden angemessen gefördert werden. Es ist wichtig, diese Herausforderungen zu berücksichtigen und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die Auszubildenden bestmöglich zu unterstützen und sicherzustellen, dass sie von der fachsprachlichen Förderung profitieren können. Unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten und Lernstile der Lernenden erfordern differenzierte Lehrmethoden und Materialien. Um lernerseitige Herausforderungen erfolgreich zu begegnen, ist daher auch die Bereitstellung von zusätzlichen Ressourcen, individueller Unterstützung und differenzierten Lehrmethoden und Lernmaterialien erforderlich.

Bei der Erprobung des Curriculums zur Förderung fachsprachlicher Kompetenzen in Bildungseinrichtungen sind Lernende auf verschiedene Herausforderungen gestoßen, die bei der Umsetzung und für die Weiterentwicklung des Curriculums von Bedeutung sind:

Motivation und Interesse: In der Erprobung wurde häufig beobachtet, dass die Motivation der Lernenden durch das Gefühl beeinträchtigt ist, dass die fachsprachliche Förderung nicht direkt mit ihren beruflichen Interessen oder Zielen verbunden ist. Daraus leitet sich die Anforderung an das Curriculum ab, bei der Formulierung der Lerninhalte und Gestaltung der Übungen konsequent auf die situative Einbettung in den beruflichen Kontext zu achten.

Unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten und -stile: Einige Auszubildende sind in der Lage, schneller zu lernen als andere oder können besser von unterschiedlichen Lehrmethoden profitieren. Bei einem zu starren Curriculum besteht die Gefahr, dass einige Auszubildende zurückbleiben, andere sich hingegen unterfordert fühlen. Um diese Problematik zu vermeiden, muss das Curriculum so flexibel

gestaltet und umgesetzt werden, dass unterschiedliche Lernniveaus, -geschwindigkeiten und -stile berücksichtigt werden und gezielt auf individuelle Lernerbedürfnisse eingegangen werden kann.

Selbstbewusstsein und Kommunikation: In der Selbstreflexion wurde von Lernenden angegeben, dass sie sich beim Sprechen nicht wohl fühlen und sich aus dem Grund nicht am Unterrichtsgeschehen beteiligen. Diese Rückmeldung zeigt, dass Hemmungen der Auszubildenden, sich aufgrund von Unsicherheiten in der Sprache oder im Fachwissen aktiv am Unterricht zu beteiligen, den Lernerfolg beeinflussen kann. Sich im Unterricht melden und bei nicht verstandenen Lernstoffen nachzufragen, sollte von den Lernenden geübt und als etwas Positives vermittelt werden. Die angemessene Berücksichtigung mündlicher Kompetenzen im Curriculum ist daher nicht nur aus fachlich-inhaltlichen Gründen, sondern auch aus Gründen der Motivation und Selbstbefähigung der Lernenden angebracht.

Zeit- und Arbeitsbelastung: Laut der Angabe der Lehrkräfte benötigen die am Projekt teilnehmenden Lernenden im Fachunterricht mehr Zeit für das Verstehen der Aufgabenstellungen und für das Bewältigen der zu erledigenden Aufgaben. Im Fachunterricht fühlen sie sich daher schnell unter Zeitdruck gesetzt und kommen aufgrund dieser Blockade nicht mehr im Unterricht mit. Die Teilnahme an zusätzlichen fachsprachlichen Angeboten oder Aktivitäten beansprucht die Zeit und Energie der Auszubildenden, insbesondere wenn sie bereits einen anspruchsvollen Lehrplan und berufliche Verpflichtungen haben. Aus dem Grund ist es unverzichtbar, dass Betriebe ihre Auszubildenden für die Förderung der fachsprachlichen Kompetenzen für ein bestimmtes Zeitfenster von der Arbeit freistellen und sie entlasten. Im schulischen Bereich sollte die Umsetzung des Curriculums nicht in der Randstunde geplant werden, sondern in der Mitte eines Schultags und einer Schulwoche, damit das fachsprachliche Förderangebot nicht als zusätzliche Belastung empfunden wird.

Bewertung und Leistungsdruck: Die Bewertung fachsprachlicher Kompetenzen als integraler Bestandteil des Curriculums ist für einige Auszubildende mit einem hohen Stresspegel verbunden, insbesondere wenn sie das Gefühl haben, dass ihre berufliche Zukunft davon abhängt. Daher sollte die passende Methode für den jeweiligen Lernenden ausgewählt werden. Eventuell könnte man auf eine Bewertung im eigentlichen Sinn verzichten und stattdessen auf niederschwelligere Evaluationsformen wie Feedback- oder Austauschgespräche oder Selbstevaluation zurückgreifen.

Intensive und zusätzliche Unterstützung von Seiten der Fachlehrkräfte: Zusätzlich zur Sprachförderung benötigen manche Auszubildende Unterstützung und Erklärungen von Lehrkräften im Fachunterricht, um Fachinhalte und Sprachanforderungen besser zu verstehen und umzusetzen. Fachlehrkräfte sollten daher bei der Umsetzung des Curriculums miteinbezogen und darauf hingewiesen werden, dass die jeweiligen Lernenden mehr Zeit und Unterstützung für das Verständnis der fachlichen Inhalte in Anspruch nehmen werden.

7.3. Herausforderungen die Lehrkräfte betreffend

Schulung der Lehrkräfte: Die Lehrkräfte müssen in der Lage sein, das Curriculum effektiv umzusetzen. Dies kann Schulungen, Workshops oder andere Formen der Unterstützung erfordern, um sicherzustellen, dass sie über die erforderlichen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügen und mit den Inhalten, Methoden und Zielen des Curriculums vertraut sind. Didaktische Fortbildungsmaßnahmen können auch Hilfestellungen beinhalten, den Unterricht an die Bedürfnisse der Lernenden anzupassen und verschiedene Lehrstrategien zu vermitteln und anzuwenden.

Erwartung von Fachlehrkräften: Fachlehrer haben hinsichtlich Geschwindigkeit und Effektivität oft zu hohe Erwartungen an die fachsprachlichen Kompetenzen ihrer Lernenden. Sie erwarten zu schnell,

dass die Lernenden nicht nur den fachlichen Inhalt verstehen, sondern auch in der Lage sind, ihn präzise und angemessen in der Fachsprache zu kommunizieren. Dies umfasst die Fähigkeit, Fachbegriffe korrekt zu verwenden, komplexe Konzepte klar zu erklären und sich in der Sprache des Fachgebiets sicher zu bewegen. Sobald der Lernerfolg nicht so rasch eintritt wie angenommen, stellen sie die Sinnhaftigkeit und Qualität der Förderung in Frage. Es ist daher wichtig, fachsprachliche Fördermaßnahme als langfristiges Projekt zu vermitteln und den Weg zum übergeordneten Ziel als Abfolge kleiner Zwischenschritte im Curriculum zu definieren.

VIII. Zusammenfassung und Anregungen für eine optimierte Umsetzung des Curriculums in den Ausbildungseinrichtungen

8.1. Flexible Anpassung an die Anforderungen der Fachrichtung, Ausbildungsmodalitäten und Berufspraxis

Das Rahmencurriculum im Entwurf ist bewusst allgemein gehalten, damit die Einrichtungen bei der Umsetzung eine bestmögliche Anpassung an die spezifischen Anforderungen vor Ort vornehmen und so den Auszubildenden eine möglichst praxis- und ausbildungsnahe Sprachförderung anbieten können. Dadurch erhalten die Lernenden die bestmögliche Unterstützung für die Fachausbildung, eine möglichst fachbezogener Sprachförderung stärkt außerdem auch die Motivation der Lernenden, sprachliche Fördermaßnahmen in Anspruch zu nehmen. Die Umsetzung des Rahmencurriculums sollte zudem ein möglichst flexibles Instrumentarium bereitstellen, das es erlaubt, möglichst genau auf die unterschiedlichen Geschwindigkeiten und Bedürfnisse der Lernenden einzugehen. Besonderer Wert sollte auf die Verbesserung mündlicher Kompetenzen gelegt werden, weil dadurch das Selbstbewusstsein der Auszubildenden gestärkt wird und sie befähigt werden, sich im Fachunterricht einzubringen, Fragen zu stellen und Wissen zu artikulieren.

8.2. Bereitstellung und Sicherstellung von Ressourcen

Um Sprachförderung auf der Basis eines angepassten Curriculums effektiv durchzuführen, sind entsprechende Räume, Zeitfenster und lernunterstützende Materialien sowie Geräte zu organisieren. Dadurch werden erst die Bedingungen geschaffen, die selbstorganisiertes Lernen und das Arbeiten an individuell festgelegten Lernzielen möglich machen. Ein ausreichendes Zeit- und Raumangebot hilft auch dabei, Auszubildende für die Förderung ihrer fachsprachlichen Kompetenzen vom Fachunterricht oder der Berufsausbildung freizustellen und damit die Arbeitsbelastung der Lernenden zu senken.

8.3. Einbindung und Fortbildung der Ausbildenden/Fachtrainer

Fachtrainer und Ausbildende sollten auf unterschiedlichen Ebenen in der Sprachförderung eingebunden werden. Damit sie die Effektivität der Fördermaßnahme realistisch einschätzen und sie sie nicht voreilig in Frage stellen, sollten sie zunächst über Aufbau und den langfristigen Charakter des Curriculums informiert werden und verstehen, dass ein übergeordneter Lernerfolg über kleine Zwischenschritte erfolgt. Der intensivere Betreuungsbedarf der Förderteilnehmer sollte ihnen bewusst sein und ihre Bereitschaft geweckt werden, förderbedürftige Auszubildende intensiver zu unterstützen. Auf der Ebene der curricularen Gestaltung ist die Einbindung der Fachtrainer notwendig, damit sie ihre fachliche Expertise in die Entwicklung von praxisnahen Lernzielen, Übungsmaterialien und Evaluationsformen einbringen. Im Idealfall kann ein spezielles Fachsprachenkollegium aus Fach- und Sprachlehrern organisiert werden, das für diese Aufgaben zuständig ist. Durch die sprachdidaktische Fortbildung kann ein Bewusstsein für die sprachlichen Probleme von Auszubildenden und praxisnahe Lösungsvorschläge vermittelt werden. Damit wird die sprachdidaktische Kompetenz der Fachlehrkräfte gestärkt und die Möglichkeit geschaffen, Sprachförderung in den Fachunterricht zu integrieren.

8.4. Organisatorische Einbindung

Die meisten der oben genannten Umsetzungsvorschläge können nur durch die Einbindung des Leitungspersonals verwirklicht werden. Erst wenn die Maßnahme zur Sprachförderung auf oberer Ebene mitgetragen wird, können notwendig Schritte zur Implementierung des Curriculums in den Lehrplan und Ausbildungsalltag, Einbeziehung der Fachtrainer und Bereitstellung von Ressourcen gesetzt werden. Oberstes Ziel muss es daher sein, die Notwendigkeit einer sprachlichen Förderung von Auszubildenden auf der Leitungsebene einer Ausbildungsorganisation bewusst zu machen.

IX. Länderspezifische Curricula

Basierend auf dem Evaluationsbericht (WP3, A3.4) und der hier vorliegenden finalen Fassung des Kerncurriculums wurden für die drei Projektpartnerländer länderspezifische Curricula erstellt, um die fachsprachlichen Kompetenzen der Lernenden zu fördern. Dabei werden die genannten Herausforderungen und Optimierungsvorschläge aus der Evaluation im Evaluationsbericht mit Hinweisen zur Optimierung der Curricula berücksichtigt. Das Ziel ist es, ein länderspezifisches, anpassungsfähiges, integriertes und unterstützendes Curriculum ergänzend zu dem Kerncurriculum zu entwickeln, das den individuellen und gemeinschaftlichen Bedürfnissen der Lernenden in den jeweiligen Projektpartnerländern gerecht wird.

X. Literaturverzeichnis

Möhn, Dieter und Roland Pelka: Fachsprachen. Eine Einführung. Band 30 aus der Reihe "Germanistische Arbeitshefte" Tübingen: Max Niemeyer Verlag, 1984.

Ohm, Udo; Funk, Hermann: Sprachtraining für Fachunterricht und Beruf. Fachtexte knacken – mit Fachsprache arbeiten. Verlag Waxmann 2007 (S. 149-176)

Alberts, Jochim; Dommel, Rainer; Montaldo-Ventsam, Henry; Putscg, Peter; Übelacker, Eugen; Wagner, Josef: "Grundkenntnisse, Anlagenmechaniker SHK Lernfeder 1-4", 6. Auflage, Verlag: Handwerk und Technik GmbH Hamburg 2019

https://docplayer.org/156390062-Hessisches-kultusministerium-hessische-lehrkraefteakademiegesamtkonzept-fortbildung-sonderpaedagogische-foerderung-und-inklusion.html (Aufruf: 19.07.23)

https://sts-gym-fulda.bildung.hessen.de/downloads/unterrichtsbesuch/glossar-zum-unterrichtsentwurf.pdf(Aufruf: 19.07.23)

XI. Anhang

Die folgende Tabelle dient der Orientierung, welche sprachlichen Voraussetzungen in der Regel erforderlich sind, um die Anforderungen in bestimmten Tätigkeits- und Qualifizierungsfeldern zu bewältigen. Deutschkenntnisse etwas unterhalb des angegebenen GER-Niveaus können ggf. ausreichen, z.B. bei begleitender Deutschsprachförderung. Neben den Sprachkenntnissen sind auch persönliche Voraussetzungen zu berücksichtigen, wie z.B. Lerntempo, Vorbildung, Berufserfahrung, vorhandener Berufs- oder Studienabschluss, Motivation etc. Ab dem Sprachniveau A2 GER soll grundsätzlich eine Vermittlung in (ggf. auch übergangsweise nicht dem ursprünglichen Qualifizierungsniveau entsprechende) Erwerbstätigkeit in Betracht gezogen werden. Die Entscheidung über eine Vermittlung bzw. Förderung liegt im Ermessen der IFK und soll alle Kriterien für die Bewertung der Erfolgsaussichten berücksichtigen.

Tätigkeits- und Qualifizierungsfelder	Erforderliches Niveau der Deutschkenntnisse (GER)
 Ausübung von beruflichen Tätigkeiten mit sich regelmäßig wiederholenden Abläufen Anlerntätigkeiten beruflichen Tätigkeiten ohne oder mit wenig Kundenkontakt beruflichen Tätigkeiten ohne bzw. nur wenig Interaktionserfordernis mit Kolleg*innen beruflichen Tätigkeiten, die anderweitige Sprachkenntnisse (z.B. Englisch) voraussetzen jeweils mit geringen sprachlichen Anforderungen, z B. im Reinigungsgewerbe (soweit nicht Anforderungen, Gefährdungen und Schutzmaßnahmen zu verstehen, ein Sprachniveau B1 GER erfordern). 	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z.B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
Verständigung im Alltag und Ausübung geringqualifizierter Tätigkeiten Einstieg in praktisch ausgerichtete, sprachlich einfachere Weiterbildungsmaßnahmen z.B. im Metallbereich, im Lagerbereich	In der Regel ist ein Sprachstand auf Niveau B1 GER ausreichend. B1 GER mündlich: Die Hauptinhalte werden verstanden, wenn klare Standardsprache gesprochen wird. Die Person kann zu vertrauten Themen an Gesprächen teilnehmen, in einfachen, zusammenhängen Sätzen sprechen und ihre Meinung begründen. B1 GER schriftlich: Die Person kann Texte lesen, in denen vertraute Themen in gebräuchlicher Sprache dargestellt werden sowie einfache, zusammenhängende Texte schreiben.

Stand: Dezember 2023

Tätigkeits- und Qualifizierungsfelder	Erforderliches Niveau der Deutschkenntnisse (GER)
Einstiegsqualifizierung und Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen	In der Regel ist das Sprachniveau B1 GER erforderlich.
Berufliche Tätigkeiten und Qualifizierungsmaßnahmen mit mittleren sprachlichen Anforderungen, z.B. gewerblichtechnischer Bereich, Elektrobereich, Einzelhandel, Garten- und Landschaftsbau	In der Regel ist ein Sprachstand auf Niveau B2 GER erforderlich. B2 GER: Die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen sowie im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen werden verstanden. Die Kundin/der Kunde kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachler/innen ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist.
Berufsausbildung und abschlussorientierte Weiterbildungen	In der Regel ist das Sprachniveau B2 GER erforderlich, um ohne zusätzliche Unterstützung eine Aus- oder Weiterbildung zu absolvieren. Je nach Beruf kann die Anforderung an das Sprachniveau auch höher liegen.
Berufliche Tätigkeiten und Qualifizierungsmaßnahmen, die eine komplexe Sprachanwendung und/oder intensiven Umgang mit Schriftsprache umfassen z. B. kaufmännische Berufe/	Je nach Berufsfeld und Tätigkeitsniveau sind Deutschkenntnisse mindestens auf Niveau B2 oder C1 GER erforderlich. In den kaufmännischen Berufen sind z.B. bei der zweijährigen Verkäufer/Verkäuferinnenausbildung die Anforderungen etwas niedriger als bei gehobenen kaufmännischen Ausbildungen.
Einzelhandelskaufmann/kauffrau, Erzieher/innen (Bildungsauftrag)	C1 GER: Die Person kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen, sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen.
Nichtakademische Gesundheitsberufe (auch im Helferbereich)	Für die Berufsausübung von Fach- und Pflegekräften in Gesundheitsberufen gelten länderspezifische Regelungen. Meist wird der Nachweis von allgemeinund/ oder fachsprachlichen Deutschkenntnissen auf Niveau B2 GER gefordert.
Ärztinnen / Ärzte	Für die Berufsausübung von Ärztinnen/Ärzten gelten länderspezifische Regelungen. Meist werden eine fachsprachliche Prüfung auf Niveau C1-GER und ein allgemeinsprachliches B2 GER- Zertifikat gefordert.

Anlage Sprachniveaus zu den Fachlichen Empfehlungen zum Integrationsprozess von Geflüchteten

Tätigkeits- und Qualifizierungsfelder	Erforderliches Niveau der Deutschkenntnisse (GER)
Studium	Eine Studienberechtigung wird in der Regel erteilt, wenn Deutschkenntnisse, die in etwa dem Niveau C1 GER entsprechen, in einem anerkannten Test nachgewiesen wurden, z.B. Test Deutsch als Fremdsprache (TestDaF, unbeschränkte Studienberechtigung bei Stufe 4 oder 5 in allen vier sprachlichen Fertigkeiten) oder Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang (DSH 2). In einigen Studiengängen ist die Zulassung auch mit niedrigeren Ergebnissen möglich.

Die Anforderungen in **beruflichen Tätigkeiten** können sich von den Anforderungen in **Qualifizierungen** für diesen Beruf deutlich unterscheiden:

Die sprachlichen Anforderungen in beruflichen Tätigkeiten hängen in hohem Maße von den spezifischen Bedingungen des Arbeitsplatzes ab; sie sind heterogener und stärker abhängig von den genauen Bedingungen als die Anforderungen in den staatlich anerkannten Berufsausbildungen. Selbst innerhalb einer beruflichen Tätigkeit und auf ein und demselben Arbeitsplatz sind die sprachlichen Anforderungen in sich stark heterogen, was die Bedeutung der Deutschförderung auf allen beruflichen Qualifikationsstufen unterstreicht. Wenn in Tätigkeiten für Personen ohne Berufsausbildung in der Regel Kenntnisse auf B1 GER ausreichen, können - je nach Anforderungen des spezifischen Arbeitsplatzes - in bestimmten Situationen bessere Kenntnisse der deutschen Sprache, auch im Umgang mit Schriftdeutsch, verlangt sein. Beispiele:

- im Lager bei der Aufnahme und Verbuchung von Kommissionsware oder Terminabsprachen,
- im Reinigungsgewerbe für Hygiene-/Sicherheitsschulungen,
- allgemein im Dienstleistungssektor für Kundenkontakte, bei Beschwerden und Reklamationen.



Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen

Kurzinformationen

In jüngsten Veröffentlichungen zum Fremdsprachenunterricht ist sehr häufig die Rede vom **Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GER)**.

Was ist der GER?

Der GER ist ein System, das Lernen und Lehren von Sprachen und das Beurteilen von Sprachkompetenzen nach gemeinsamen Kriterien beschreibt und vergleichbar macht. Er ist ein mittlerweile in ganz Europa anerkannter Bezugsrahmen zur Beschreibung von Sprachkompetenzen und damit eine wichtige Grundlage für Curriculumentwicklung, für Lehrwerkserstellung und auch für Sprachprüfungen, z.B. das *Deutsche Sprachdiplom (DSD) der KMK*, das an den meisten deutschen Auslandsschulen und an vielen staatlichen Schulen im Ausland abgenommen wird.

Was ist das Ziel des GER?

- Der GER soll eine länderübergreifende Vergleichbarkeit sprachlicher Qualifikationen ermöglichen.
- Die gegenseitige Anerkennung der sprachlichen Qualifikationen wird mit Hilfe des GER erleichtert.
- Der GER bietet eine Basis für die Entwicklung von Lehrplänen, Prüfungen, Lehrwerken usw.

Wie wird das Ziel erreicht?

- Der GER beschreibt Kenntnisse und Fertigkeiten, die Lernende einer Sprache brauchen, um in dieser Sprache kommunizieren zu können.
- Der GER definiert Kompetenzniveaus, die die Lernfortschritte messbar machen.

Welche Niveaustufen unterscheidet der GER?

Ausgehend von einem kommunikativ-handlungsorientierten Konzept des Lehrens und Lernens von Fremdsprachen beschreibt der GER umfassend Sprachwissen, Sprachfertigkeiten und Sprachanwendung auf drei Niveaustufen. Untergliedert sind diese drei Stufen in je zwei Unterniveaus:

A Elementare Sprachverwendung		B Selbständige Sprachverwendung		Kompe Sprachver	
A 1	A 2	В 1	В 2	C 1	C 2
(Breakthrough)	(Waystage)	(Threshold)	(Vantage)	(Effective Operational Proficiency)	(Mastery)

Die drei Niveaustufen entsprechen in etwa der Grund-, Mittel- und Oberstufe gängiger Sprachkurse. Der GER ist jedoch kein Lernzielkatalog, sondern eine multifunktionale Publikation, die eine umfassende Beschreibung gemeinsamer Referenzniveaus bietet.

Kompetente Sprachverwendung	C 2	Kann praktisch alles, was er/sie liest oder hört, mühelos verstehen. Kann Informationen aus verschiedenen schriftlichen und mündlichen Quellen zusammenfassen und dabei Begründungen und Erklärungen in einer zusammenhängenden Darstellung wiedergeben. Kann sich spontan, sehr flüssig und genau ausdrücken und auch bei komplexeren Sachverhalten feinere Bedeutungsnuancen deutlich machen.
	C 1	Kann ein breites Spektrum anspruchsvoller, längerer Texte verstehen und auch implizite Bedeutungen erfassen. Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben oder in Ausbildung und Studium wirksam und flexibel gebrauchen. Kann sich klar, strukturiert und ausführlich zu komplexen Sachverhalten äußern und dabei verschiedene Mittel zur Textverknüpfung angemessen verwenden.
Selbstständige Sprachverwendung	B 2	Kann die Hauptinhalte komplexer Texte zu konkreten und abstrakten Themen verstehen; versteht im eigenen Spezialgebiet auch Fachdiskussionen. Kann sich spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit Muttersprachlern ohne größere Anstrengung auf beiden Seiten gut möglich ist. Kann sich zu einem breiten Themenspektrum klar und detailliert ausdrücken, einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und die Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
	B 1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Kann sich einfach und zusammenhängend über vertraute Themen und persönliche Interessengebiete äußern. Kann über Erfahrungen und Ereignisse berichten, Träume, Hoffnungen und Ziele beschreiben und zu Plänen und Ansichten kurze Begründungen oder Erklärungen geben.
Elementare	A 2	Kann Sätze und häufig gebrauchte Ausdrücke verstehen, die mit Bereichen von ganz unmittelbarer Bedeutung zusammenhängen (z.B. Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen und direkten Austausch von Informationen über vertraute und geläufige Dinge geht. Kann mit einfachen Mitteln die eigene Herkunft und Ausbildung, die direkte Umgebung und Dinge im Zusammenhang mit unmittelbaren Bedürfnissen beschreiben.
Sprachverwendung	A 1	Kann vertraute, alltägliche Ausdrücke und ganz einfache Sätze verstehen und verwenden, die auf die Befriedigung konkreter Bedürfnisse zielen. Kann sich und andere vorstellen und anderen Leuten Fragen zu ihrer Person stellen – z.B. wo sie wohnen, was für Leute sie kennen und was für Dinge sie haben – und kann auf Fragen dieser Art Antwort geben. Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn die Gesprächspartner/innen langsam und deutlich sprechen und bereit sind zu helfen.

Diese Grobskala wird auf weiteren Ebenen nach den kommunikativen Fertigkeiten [1.] Lese- und Hörverstehen, [2.] Sprechen und [3.] Schreiben ausdifferenziert. Dabei wird im GER nicht beschrieben, was Sprachlernende wissen (z.B. welche Vokabeln, welche Grammatik), sondern welche Fertigkeiten sie besitzen. Gemessen und beurteilt werden nach dem GER also Kompetenzen, nicht – wie in vielen Systemen der Beurteilung, Prüfungen und Zeugnisse – Defizite.

[1.] Lese- und Hörverstehen

C 2	Hat keinerlei Schwierigkeit, gesprochene Sprache zu verstehen, gleichgültig ob "live" oder in den Medien, und zwar auch, wenn schnell gesprochen wird. Er/sie braucht nur etwas Zeit, sich an einen besonderen Akzent zu gewöhnen. Er/sie kann praktisch jede Art von geschriebenen Texten mühelos lesen, auch wenn sie abstrakt oder inhaltlich und sprachlich komplex sind, z.B. Handbücher, Fachartikel und literarische Werke.
C 1	Kann längeren Redebeiträgen folgen, auch wenn diese nicht klar strukturiert sind und wenn Zusammenhänge nicht explizit ausgedrückt sind. Er/sie kann ohne allzu große Mühe Fernsehsendungen und Spielfilme verstehen. Er/sie kann lange, komplexe Sachtexte und literarische Texte verstehen und Stilunterschiede wahrnehmen. Er/sie kann Fachartikel und längere technische Anleitungen verstehen, auch wenn sie nicht in seinem/ihren Fachgebiet liegen.
B 2	Kann längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn ihm/ihr das Thema einigermaßen vertraut ist. Er/sie kann am Fernsehen die meisten Nachrichtensendungen und aktuellen Reportagen verstehen. Er/sie kann die meisten Spielfilme verstehen, sofern Standardsprache gesprochen wird. Er/sie kann Artikel und Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten. Er/sie kann zeitgenössische literarische Prosatexte verstehen.
B 1	Kann die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. Er/sie kann vielen Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus seinem/ihrem Berufsoder Interessengebiet die Hauptinformation entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird. Er/sie kann Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltagsoder Berufssprache vorkommt. Er/sie kann private Briefe verstehen, in denen von Ereignissen, Gefühlen und Wünschen berichtet wird.
A 2	Kann einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für ihn/sie wichtige Dinge geht (z.B. sehr einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). Er/sie versteht das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen. Er/sie kann ganz kurze, einfache Texte lesen. Er/sie kann in einfachen Alltagstexten (z.B. Anzeigen, Prospekten, Speisekarten oder Fahrplänen) konkrete, vorhersehbare Informationen auffinden und kann kurze, einfache persönliche Briefe verstehen.
A 1	Kann vertraute Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, die sich auf ihn/sie selbst, seine/ihre Familie oder auf konkrete Dinge um ihn/sie herum beziehen, vorausgesetzt es wird langsam und deutlich gesprochen. Kann einzelne vertraute Namen, Wörter und ganz einfache Sätze verstehen, z.B. auf Schildern, Plakaten oder in Katalogen.

C 2	Kann sich mühelos an allen Gesprächen und Diskussionen beteiligen und ist auch mit Redewendungen und umgangssprachlichen Wendungen gut vertraut. Er/sie kann fließend sprechen und auch feinere Bedeutungsnuancen genau ausdrücken. Bei Ausdrucksschwierigkeiten kann er/sie so reibungslos wieder ansetzen und umformulieren, dass man es kaum merkt. Er/sie kann Sachverhalte klar, flüssig und im Stil der jeweiligen Situation angemessen darstellen und erörtern; er/sie kann seine/ihre Darstellung logisch aufbauen und es so den Zuhörern erleichtern, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken.
C 1	Kann sich spontan und fließend ausdrücken, ohne öfter deutlich erkennbar nach Worten suchen zu müssen. Er/sie kann die Sprache im gesellschaftlichen und beruflichen Leben wirksam und flexibel gebrauchen. Er/sie kann seine/ihre Gedanken und Meinungen präzise ausdrücken und seine/ihre eigenen Beiträge geschickt mit denen anderer verknüpfen. Er/sie kann komplexe Sachverhalte ausführlich darstellen und dabei Themenpunkte miteinander verbinden, bestimmte Aspekte besonders ausführen und seinen/ihren Beitrag angemessen abschließen.
B 2	Kann sich so spontan und fließend verständigen, dass ein normales Gespräch mit einem Muttersprachler recht gut möglich ist. Er/sie kann sich in vertrauten Situationen aktiv an einer Diskussion beteiligen und seine/ihre Ansichten begründen und verteidigen. Er/sie kann zu vielen Themen aus seinen/ihren Interessengebieten eine klare und detaillierte Darstellung geben. Er/sie kann einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben.
B 1	Kann die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet. Er/sie kann ohne Vorbereitung an Gesprächen über Themen teilnehmen, die ihm/ihr vertraut sind, die ihn/sie persönlich interessieren oder die sich auf Themen des Alltags wie Familie, Hobbys, Arbeit, Reisen, aktuelle Ereignisse beziehen. Er/sie kann in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder seine/ihre Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben. Er/sie kann kurz seine/ihre Meinungen und Pläne erklären und begründen. Er/sie kann eine Geschichte erzählen oder die Handlung eines Buches oder Films wiedergeben und seine/ihre Reaktionen beschreiben.
A 2	Kann sich in einfachen, routinemäßigen Situationen verständigen, in denen es um einen einfachen, direkten Austausch von Informationen und um vertraute Themen und Tätigkeiten geht. Er/sie kann ein sehr kurzes Kontaktgespräch führen, versteht aber normalerweise nicht genug, um selbst das Gespräch in Gang zu halten. Er/sie kann mit einer Reihe von Sätzen und mit einfachen Mitteln z.B. seine/ihre Familie, andere Leute, seine/ihre Wohnsituation, seine/ihre Ausbildung und seine/ihre gegenwärtige oder letzt berufliche Tätigkeit beschreiben.
A 1	Kann sich auf einfache Art verständigen, wenn sein/ihr Gesprächspartner bereit ist, etwas langsamer zu wiederholen oder anders zu sagen, und ihm/ihr dabei hilft zu formulieren, was er/sie zu sagen versucht. Er/sie kann einfache Fragen stellen und beantworten, sofern es sich um unmittelbar notwendige Dinge und um sehr vertraute Themen handelt. Er/sie kann einfache Wendungen und Sätze gebrauchen, um Leute, die er/sie kennt, zu beschreiben und um zu beschreiben, wo er/sie wohnt.

C 2	Kann klar, flüssig und stilistisch dem jeweiligen Zweck angemessen schreiben. Er/sie kann anspruchsvolle Briefe und komplexe Berichte oder Artikel verfassen, die einen Sachverhalt gut strukturiert darstellen und so dem Leser helfen, wichtige Punkte zu erkennen und sich diese zu merken. Er/sie kann Fachtexte und literarische Werke schriftlich zusammenfassen und besprechen.
C 1	Kann sich schriftlich klar und gut strukturiert ausdrücken und seine/ihre Ansicht ausführlich darstellen. Er/sie kann in Briefen, Aufsätzen oder Berichten über komplexe Sachverhalte schreiben und die für ihn/sie wesentlichen Aspekte hervorheben. Er/sie kann in seinen/ihren schriftlichen Texten den Stil wählen, der für die jeweiligen Leser angemessen ist.
B 2	Kann über eine Vielzahl von Themen, die ihn/sie interessieren, klare und detaillierte Texte schreiben. Er/sie kann in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente und Gegenargumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Er/sie kann Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen.
B 1	Kann über Themen, die ihm/ihr vertraut sind oder ihn/sie persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben. Er/sie kann persönliche Briefe schreiben und darin von Erfahrungen und Eindrücken berichten.
A 2	Kann kurze, einfache Notizen und Mitteilungen schreiben. Er/sie kann einen ganz einfachen persönlichen Brief schreiben, z.B. um sich für etwas zu bedanken.
A 1	Kann eine kurze einfache Postkarte schreiben, z.B. Feriengrüße. Er/sie kann auf Formularen, z.B. in Hotels, Namen, Adresse, Nationalität usw. eintragen.

Neben diesen Skalen, die für jede Referenzstufe eine zusammenfassende Beschreibung gibt, bietet der GER weitere Raster und Deskriptoren z.B. für die qualitativen Aspekte des mündlichen Sprachgebrauchs, für kommunikative Strategien und für Sprachkompetenzen, außerdem Selbstbeurteilungsraster für die Lerner.

Die deutsche Übersetzung des GER finden Sie auf der Website des Goethe-Instituts (www.goethe.de). Die Printversion ist unter dem Titel "Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen" im Langenscheidt-Verlag (ISBN 3-468-49469-6) erschienen.

Ebenfalls im Langenscheidt-Verlag erschienen ist "**Profile deutsch**" - eine CD-ROM mit Begleitbuch (ISBN 3-468-49463-7), die Lernzielbestimmungen, Kann-Beschreibungen und kommunikative Mittel für die Niveaus A1 – A2 – B1 – B2 nach dem GER bietet.

... und zu guter Letzt:

Das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der KMK ist – im Rahmen des GER – wie folgt einzuordnen:

DSD der KMK, Stufe I	DSD der KMK, Stufe II	
GER / Niveaustufe B 1	GER / Niveaustufe C 1	

Rückschau de	r ersten Phase
In der 1. Phase hatte ich mir vorgenommen, zu lernen	Ich habe gelernt
Am meisten hat	mir gefallen
Ich hätte gerne	Ich brauche jetzt
Als nächstes werde ich	

Meine Stärken

Meine Schwächen

Maßnahmen

Überprüfung





Evaluation und Entwicklungsplan		Klasse:	Schuljahr:	
Für den Zeitraum:		Am Qualifizierungsangebot beteiligte Lehrerinnen und Lehrer:		
Vorrangiger Qualifizierungsbedarf:				
Beobachtungen: z.B. Stärken, Schwächen, Probleme,	Vereinbarungen: Notwendige nächste Lernschritte,	Unterstützungsmaßnahmen: Unterstützende Lernorganisation, Gespräche,	Reflexion/Evaluation: Zielerreichung, Veränderungen, weitere	
Auffälligkeiten, Selbstwahrnehmung der/des Lernenden	vereinbarte Schritte, Zeitraum, auch Vereinbarungen mit weiteren Personen/Fachleuten	Personen, Zeitplan, Eigenbeitrag der/des Lernenden	Beobachtungen, Modifizierung von Vereinbarungen, Ergebnisse	
Vereinbarungen geschlossen: Am: von:				
Evaluation durchgeführt:				
Am: von: In Form von:				

Quelle: Höhmann auf der Basis von Höhmann, PÄDAGOGIK 1/2006, S. 20ff; Höhmann, FRIEDRICH Jahresheft 2004, S. 129ff (verändert)